Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 100. Kamen, Freitag, den 26. August 1910. 28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Der soeben erschienene Bericht des Parteivorstandes und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den diesjährigen Magdeburger Parteitag, über das abgelaufene Berichtsjahr, der am Mittwoch dem „Vorwärts" beilag, sagt einleitend: Deutschland ist zu dem mächtigsten Industriestaat des Festlandes der Alten Welt emporgewachsen, und doch steht es unter der Herrschaft des Zentrums und der Agrarier, die das Reich als Institution zu ihrer Bereicherung betrachten. Waren früher die Verhältnisse noch verschleiert, indem scheinbar Großkapital und Großgrundbesitz als gleichberechtigte Faktoren nebeneinander wirkten, so ist es heute anders geworden. Zu den ersten Konflikten zwischen den „Beutegierigen" kam es im Anfang der neunziger Jahre, als die Großkapitalisten Handelsverträge benötigten und diese auch gegen den Willen der Agrarier durchgesetzt wurden, so u. a. der russische Handelsvertrag nur mit Hilfe der Sozialdemokratie. Trotzdem sind die Agrarier mächtiger geworden. Sie haben den Bund der Landwirte und die christlichen Bauernvereine organisiert und bei den letzten Wahlen auch die Mehrheit im Reichstage erlangt. Der „Hottentottenblock" war nur ein kurzer Traum. Sehr bald ging das Gebilde in die Brüche, und Konservativ und Zentrum, die innerlich durch ihre Weltanschauung und ökonomisch durch die gemeinsamen agrarischen Interessen zusammengehören, schlossen sich im „schwarz-blauen Block" zusammen und zeigten dem Großkapital, daß sie seiner Hilfe nicht bedürfen, sondern vorläufig die Macht haben, die Gesetze so zu gestalten, wie es in ihrem Interesse liegt. Das Industrie- und Handelskapital versucht nun durch den Hansabund seinen politischen Einfluß zu erhöhen. Der Ausgang der Reichstagswahl in Oletzko-Lyck-Johannesburg darf mit als ein Erfolg des Hansabundes gelten. So lange der Kampf in Gebieten, wie in den Landkreisen des fernen Ostens, geführt wird, mag der Hansabund als das fortgeschrittenere Element erscheinen. Die Arbeiterklasse hat indes vom Hansabunde nichts zu erwarten. Mehr noch als agrarische Gesetze fürchtet das Industrie- und Handelskapital den Ausbau der Sozialpolitik.

Der Bericht geht dann auf die wirtschaftlichen Kämpfe des letzten Jahres ein und bespricht hierauf die badische Budgetabstimmung, die aber nach einer kurzen historischen Darstellung nur mit folgenden Worten erwähnt wird: „Es wird Aufgabe des Parteitages sein, diese grobe Mißachtung eines Parteitagsbeschlusses entschieden zurückzuweisen und die Wiederholung eines solchen Vorganges zu verhüten. Die Einheit und Geschlossenheit der Partei muß unter allen Umständen sichergestellt werden."

Bezüglich der Organisation wird mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl gegenwärtig 720 038 beträgt, das ist eine Zunahme um 86 729 oder 13,69 Prozent. Die Partei hat zu allen Reichstagswahlkreisen — abgesehen von zwei rheinischen — organisatorische Beziehungen. Die Zahl der Bezirkssekretäre beträgt 49, die der Wahlkreissekretäre 62. Jugendausschüsse bestehen an 360, Bildungsausschüsse an 314 und Kinderschutzkommissionen an 109 Orten. Die Zahl der weiblichen Parteimitglieder stieg von 62 259 auf 82 642. Die Abonnentenzahl der „Gleichheit" beläuft sich auf 82 000. Die Abonnenten der „Arbeiterjugend" wuchsen von 28 000 auf 45 000.

Zu dem Punkte „Agitation" wird u. a. gesagt, daß die energische Agitation der sozialdemokratischen Partei gegen den Schnapsgenuß einen erfreulichen Erfolg hatte. Selbst die Gegner mußten dies anerkennen. Im letzten Jahre fanden in ganz Deutschland 29 826 Mitgliederversammlungen und 13 814 öffentliche Versammlungen statt. Verbreitet wurden 23 162 440 Flugblätter und 2 545 811 Agitationskalender und Broschüren. Die Flugblätter „An die Arbeitereltern", „Väter und Mütter", „An die schulentlassene Jugend" wurden allein in einer Gesamtauflage von 500 000 Exemplaren herausgegeben. — Der Bericht erscheint in Fortsetzungen, ist also wohl noch nicht ganz abgeschlossen. H. u. S.

Deutschland.

Deutscher Katholikentag. Aus der dritten geschlossenen Versammlung am Mittwoch ist zunächst noch einiges nachzutragen. Zu dem Punkte Militärfürsorge wurde beantragt, die an manchen Orten schon vorteilhaft erprobte Einrichtung einer Rekrutenfürsorge im Anschluß an die in Betracht kommenden katholischen Vereine auszugestalten. — In der Besprechung dieses Themas bemerkte der Präsident Marx: Große liberale Blätter haben behauptet, daß wir eine konfessionelle Absonderung verfolgen und konfessionelle Gegensätze in das Heer hineintragen wollen. Diese Blätter haben nur gezeigt, daß sie von den Anforderungen der modernen Zeit gar keine Ahnung haben. Sie mögen erst einmal dartun, welchen Einfluß sie auf die religiös-sittliche Hebung des Volkes gehabt haben. Ihr Einfluß war gleich Null, wenn nicht gar das Gegenteil. Wir fordern, daß die liberale Presse da den Mund halte, und verbitten uns, daß sie uns in unsere Angelegenheiten hineinredet. Wir wollen, daß die jungen Leute staatstreu bleiben, und eine solche staatserhaltende Tätigkeit sollte auch vom Staate offen unterstützt werden. — Die folgenden Anträge fordern Unterstützung des Rafaelvereins zum Schutze der katholischen Auswanderer und des St. Josephsvereins, der die finanzielle Unterhaltung der Seelsorgestellen für die deutschen Katholiken in England, Frankreich und Italien zum Zwecke hat. — Drei Anträge richteten sich gegen den „Alkoholismus", der auf katholischer Seite von dem katholischen Mäßigkeitsbunde und dem Kreuzbündnis der Vereins abstinenter Katholiken geführt wird. Alle diese Anträge wurden einstimmig angenommen, womit die geschlossene Versammlung ihr Ende erreicht hatte. — In der dritten öffentlichen Versammlung am Nachmittag sprachen unter großem Beifall Dr. theol. Bernhart (München) über „Bildungsaufgaben der deutschen Katholiken", Dr. Mausbach (Münster i. W.) über „Frauenbildung und Frauenstudium" und Rechtsanwalt Graf v. Pestalozza (Nürnberg) über „Modernes Freidenkertum". Alle drei Redner legten in längeren Ausführungen die Forderungen der katholischen Kirche dar. — Dr. Bernhart verteidigte insbesondere die deutschen Katholiken gegen den Vorwurf der Rückständigkeit. — Graf v. Pestalozza nannte mit Bezugnahme auf Veranstaltungen von gegnerischer Seite den Katholikentag den wahren Kulturtag. — In der vierten geschlossenen Versammlung am Donnerstag fand eine Reihe von Anträgen über Förderung der christlichen Bildung Annahme. Besonderer Beifall wurde einem Antrage auf Erhaltung der Konfessionsschulen und konfessionellen Lehrerbildungs-Anstalten entgegengebracht. Weiter wurde die Gründung einer besonderen, die Schulfrage behandelnden Organisation für die Katholiken Deutschlands angeregt. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß wurde das Zentralkomitee wiedergewählt. — In der vierten öffentlichen Versammlung am gleichen Tage sprach Landgerichtsdirektor Gröber (Heilbronn) über die soziale Entfremdung zwischen den einzelnen Volksklassen und verurteilte besonders die Kampfesart der Sozialdemokratie, welche die Wunden offen zu halten, nicht zu heilen versuche. Wenn trotz der Segnungen der Sozialgesetzgebung Zufriedenheit nicht eingetreten sei, sei daran aber auch die Gesetzgebung schuld, die zu sehr unter dem Einfluß des Liberalismus stehe. Der kollektive Arbeitsvertrag sei zu sehr vernachlässigt, ein Hauptfehler sei auch die Vernachlässigung des Mittelstandes und schließlich die Abwendung vom Christentum. Reallehrer Bornewasser (Köln) hielt einen Vortrag über die Fürsorge für die schulentlassene Jugend. Im Schlußwort betonte der Präsident des Katholikentages, Marx, die Tagung sei ein Beweis für die Eintracht der Kirche und eine glänzende Abwehr und Widerlegung des Unglaubens. Er trat für die konfessionelle Schule und geistliche Schulaufsicht ein und verlangte volle Freiheit für die Kirche und alle Orden mit Einschluß der Jesuiten. Während der ganzen Versammlung sei kein Wort gefallen, das Andersgläubige verletzen könne. Schließlich spendeten die anwesenden Bischöfe der Versammlung den Segen. Dann wurde unter Glockengeläute mit Absingung des Tedeums die 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands geschlossen.

„Politische Vertrottelung". In den letzten Wochenüberblicken wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg." der Aufklärungsarbeit der deutschen Wählerschaft zu und spricht ein klares Wort über die Mitläufer der Sozialdemokratie. Das Blatt schreibt:

„Es gilt die Wählerschaften nachhaltig über die unendlich alberne Rolle aufzuklären, die ein Mitläufer der Sozialdemokratie allerwegen spielt. Es gilt zugleich, die Gefahren des etwaigen Andauerns einer solchen politischen Vertrottelung den Kreisen klarzumachen, die es angeht. Die Leute sind unzufrieden über die im Grunde verschiedensten Dinge, sie schimpfen und geben ihren Stimmzettel einem Sozialdemokraten, von dem sie, meist unbesehen, annehmen, daß er dann im Reichstage sozusagen von Amts wegen schimpfen wird. Weiter reicht die Weisheit in keinem Falle. Ihre Vertreter bedenken nicht einmal, daß doch die Mehrzahl der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten nachher im Hause selbst diese freundliche Erwartung kaum nach Wunsch erfüllen kann. Aber prompt stimmen sie jedesmal im Sinne der Parteiparole ab: fast immer so, wie es die Mitläufer, die sie entsandten, „eigentlich" nicht gemeint hatten! Denn deren eigentliche Absicht befand sich tief unter dem Niveau der politischen Verantwortlichkeit und entbehrte aller Voraussicht. Der Reichstag aber hat auf fünf Jahre hinaus über ganz konkrete Angelegenheiten des öffentlichen Wohles zu beschließen."

Reichstagsabg. Korfanty erledigt? In Laurahütte O.-S. und anderen Orten des oberschlesischen Industriebezirks sind durch den Gerichtsvollzieher die Abonnementsgelder für den „Polak" und „Kurjier" mit Beschlag belegt worden. Beide Blätter gehören dem polnischen Abgeordneten Korfanty. Die Kolporteure müssen die Abonnementsgelder direkt an den Gerichtsvollzieher abliefern. Ob Pan Korfanty sich durch dieses Mißgeschick schließlich nicht doch wird veranlaßt sehen, vorerst etwas aus der Oeffentlichkeit zu verschwinden?

Ein neuer Wahlsieg der Sozialdemokratie. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Zschopau-Marienberg (Sachsen) an Stelle des verstorbenen Abg. Zimmermann (Reformpartei) erhielten am Mittwoch nach amtlicher Feststellung Fritzsche (Reformpartei) 4630, Brodauf (Freis.) 4717 und Göhre (Soz.) 14 831 Stimmen. Göhre ist also mit einer Mehrheit von 5484 Stimmen gewählt worden. Bei den allgemeinen Wahlen des Jahres 1907 standen sich nur zwei Kandidaten gegenüber. Zimmermann wurde sofort im ersten Wahlgange mit 14 763 gegen 11 281 sozialdemokratische Stimmen gewählt. Diesmal war ein Zusammengehen der bürgerlichen Parteien nicht zu erzielen. Die Antisemiten beeilten sich mit der Aufstellung eines Kandidaten aus ihren Reihen, für den die Liberalen nicht eintreten wollten. Von den Parteien der Linken wurde ein Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei als gemeinschaftlicher Kandidat proklamiert, wie das Ergebnis jetzt zeigt, mit geringem Erfolge. Auch diesen Sieg verdankt die Sozialdemokratie lediglich der unglaublichen gegenseitigen Verhetzung der bürgerlichen Parteien. Ihre Fraktion ist mit dem Eintritt von Paul Göhre auf 51 Köpfe angewachsen. Sie eroberten innerhalb eines Jahres nicht weniger als acht Mandate.

Ausland.

Korea durch Japan annektiert.

Die schon längst erwartete Annexion Koreas durch Japan kann nunmehr als vollzogene Tatsache betrachtet werden, wenn auch die Proklamierung der Konvention zwischen der japanischen und der bisherigen koreanischen Regierung erst am 29. oder 30. August erfolgen soll. Der Wortlaut der Konvention, die am 22. August unterzeichnet wurde, ist dagegen bereits sämtlichen Regierungen offiziell durch die japanischen Botschafter mitgeteilt worden. Auf Anregung des japanischen Ministers des Innern sind alle Blätter übereingekommen, nicht autorisierte Mitteilungen bezüglich Koreas zu unterlassen bis zur Proklamierung der Konvention über die Annexion. Daß die am meisten interessierte russische Regierung gegen die Annexion nichts einzuwenden hat, wurde bereits gemeldet mit dem Hinweis, daß sie sich wohl schon zur Zeit des russisch-japanischen Vertragsabschlusses einverstanden erklärt hat. Was England dazu sagen wird, steht noch dahin. Reuters Bureau meldet nur, die britische Regierung sei von der beabsichtigten Annexion Koreas in Kenntnis gesetzt worden und von ihrer Seite sei kein Einwand aus politischen Gründen vorhanden. Man habe die kommerzielle Wirkung der bevorstehenden Aenderung in Erwägung gezogen, aber es lasse sich keine Erklärung über diese Wirkung abgeben, bevor die Bedingungen, unter welchen die Annexion erfolgte, bekanntgemacht worden seien. Dem Sachkenner dürfte es aber ohne weiteres klar sein, daß England die



General Terautschi.

Annexion mit sehr scheelen Augen ansieht und daß sie überhaupt über das russisch-japanische Einvernehmen im fernen Osten wenig erbaut ist. Die Frage der Einverleibung Koreas in das japanische Reich ist nach dem Russisch-Japanischen Kriege in das entscheidende Stadium getreten. Nachdem Japan schon vor dem Kriege ein Bündnis mit Korea abgeschlossen hatte, in dem es die Garantie für die Integrität Koreas übernahm, wurde nach dem Ostasiatischen Kriege allmählich die gesamte Verwaltung des Landes durch Japan in die Hand genommen. Im Juli dieses Jahres hat der japanische Kriegsminister General Terautschi als Nachfolger Sones sein Amt als Generalresident Koreas angetreten. Ohne jedes Geräusch ist von diesem, dem nunmehrigen Generalgouverneur Koreas, jetzt die Annexion durchgeführt worden.

Kleine politische Nachrichten.

Aus besonderem kaiserlichen Vertrauen ist der Rittergutsbesitzer Ernst von Reibnitz auf Geißeln im Kreise Mohrungen auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen worden.

Mittwoch vormittag überreichten die Gesandten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Englands und Griechenlands dem Fürsten Nikolaus von Montenegro in Cetinje in feierlichen Audienzen Glückwunschschreiben ihrer Souveräne.

Der französische Minister des Innern und der Handelsminister hatten am Mittwoch eine Unterredung und beschlossen, daß, wenn die Untersuchungen über die Preisbewegung gewisser Nahrungsmittel, des Getreides, Zuckers usw. verbrecherische Handlungen bestimmter Spekulanten aufdecken würden, diese Handlungen unverzüglich vor die Gerichte gebracht werden sollen.

Bei den Wahlen in Griechenland wurde Venizelos, der bekanntlich Beamter der kretischen Regierung ist, in Attika mit großer Majorität gewählt. Die Türkei erhob gegen seine Wahl bei den Schutzmächten Einspruch, solange er kretischer Beamter sei. Venizelos hat darauf der Zeitung „Chronos" in Athen ein Telegramm gesandt, in dem er sagt, er würde sich glücklich schätzen, wenn die Umstände ihn, wie er hoffe, er-

laubon sollten, ein Mandat zur griechischen Nationalversammlung anzunehmen, nachdem er von seinen Aemtern auf Kreta zurückgetreten sei.

Hof und Gesellschaft.

Das Kaiserpaar in Königsberg. Nach der Parade verblieb der Kaiser Mittwoch nachmittag im Königlichen Schlosse. Die Kaiserin besuchte im Laufe des Nachmittags das Krankenhaus der Barmherzigkeit, wo sie von dem Vorstande empfangen wurde und das katholische Elisabeth-Krankenhaus, wo sie vom Direktor und Kuratus Schulz und der Oberin Anakleta Hippler begrüßt wurde. — Im Tiergarten zu Königsberg wurde am gleichen Tage nachmittags 5 Uhr in Anwesenheit des Kronprinzen und in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste der große Veteranenappell abgehalten. Ueber 7000 alte Krieger aus der ganzen Provinz hatten, geschmückt mit Ehrenzeichen und Kriegsdenkmünzen, auf dem Sportplatze Aufstellung genommen. Der Kronprinz wurde bei seinem Erscheinen durch die drei Ehrenpräsidenten Fürst zu Dohna-Schlobitten, Graf zu Eulenburg-Wicken und Generalmajor z. D. Brausewetter sowie die Herren des ausführenden Komitees begrüßt und nahm den Rapport entgegen. Der Kronprinz richtete sodann folgende Worte an die Veteranen: „Der Kaiser sendet Ihnen allen seine besten Grüße. Ich freue mich sehr, daß Sie in so zahlreicher Anzahl hier erschienen sind und damit Ihre Anhänglichkeit an Ihre alten Regimenter und unseren obersten Kriegsherrn dokumentiert haben. Ich fordere Sie auf, in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König und oberster Kriegsherr, hurra!" Sodann brachte als rangältestes Mitglied der Veteranen Generaloberst Freiherr v. d. Goltz in einer markigen Ansprache den Dank der Veteranen an den Kronprinzen zum Ausdruck und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kronprinzen. Nunmehr hielten Militäroberpfarrer Konsistorialrat Bock und der katholische Divisionspfarrer v. Krzesinski die von hohem patriotischen Empfinden durchdrungenen Festreden. Schließlich machte der Kronprinz einen Rundgang durch die Aufstellung der Veteranen, wobei er viele von ihnen mit einer Ansprache beehrte. Abends 7 Uhr fand im Moskowiter Saale des Königlichen Schlosses beim Kaiserpaar die Paradetafel für das 1. Armeekorps statt. Während der Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das 1. Armeekorps aus, in dem er daran erinnerte, daß er im Jahre 1879, vor nun 31 Jahren, als Leutnant zum ersten Male an einem Kaisermanöver des 1. Armeekorps teilgenommen habe. Weiter streifte er die ruhmvolle Geschichte des Korps, dessen einzelne Teile bereits in der kurbrandenburgischen Zeit Hervorragendes geleistet hätten. Schließlich beglückwünschte er das Armeekorps zu dem vorzüglichen Parademarsch, den es am Vormittag geleistet habe. Nach dem Diner hielten die Majestäten Cercle und begaben sich dann durch die neue Krönungsgalerie nach dem großen Balkon im Schloßhofe, um von hier den Zapfenstreich der sämtlichen Musikkapellen des 1. Armeekorps anzuhören, den Armee-Musikinspizient Grawert dirigierte. Die Stadt war auch am Mittwoch glänzend illuminiert. Auf den Schloßhof hatte nur eine kleine Menge von Personen Zutritt erhalten können, aber viele Tausende umlagerten das Schloß und füllten Kopf an Kopf alle Zugangsstraßen. — Wie weiter gemeldet wird, hat der Kaiser dem Pionierbataillon Fürst Radziwill eine Bronzebüste seines ehemaligen Chefs mit einem königlichen Handschreiben geschenkt.

Das Kaiserpaar in Königsberg. Um 11 Uhr vormittags besuchten am Donnerstag das Kaiserpaar, der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar das Kneiphöfische Rathaus, wo sie am Portal vom Oberbürgermeister Körte, dem Stadtverordnetenvorsteher Krohne und anderen Herren der Stadtverwaltung empfangen wurden. Die Kaiserin nahm ein Bukett aus den Händen des Stadtverordnetenvorstehers entgegen. Die Majestäten wurden durch das schöne alte Vestibül mit seinen alten eichengeschnitzten Balustraden hinaufgeleitet zum Magistrats-Sitzungssaal, wo unter einem Baldachin zwei Thronsessel aufgestellt waren. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache und bot dem Kaiser einen Ehrentrunk an. Der Kaiser erwiderte mit einer Rede und trank aus dem Pokal. Die kaiserlichen Herrschaften nahmen die Vorstellung der Anwesenden entgegen und trugen sich in das neu angelegte goldene Buch im Zimmer des Oberbürgermeisters ein. Kurz vor 12 Uhr begaben sich die Majestäten nach dem Landeshaus, wo sie von dem Vorsitzenden des Provinziallandtages, Fürsten zu Dohna-Schlobitten, dem Vorsitzenden des Provinzialausschusses, Rittergutsbesitzer v. Röbern-Laggarben und dem Landeshauptmann v. Berg empfangen und in den großen Sitzungssaal geleitet wurden. Fürst zu Dohna-Schlobitten begrüßte den Kaiser und die Kaiserin namens der Provinz und dankte den Majestäten für ihr Erscheinen. Darauf bot der Fürst dem Kaiser den Ehrentrunk dar. Der Kaiser nahm den Ehrentrunk an etwa mit folgenden Worten: „Vor neun Jahren, als ich das letztemal hier weilte, waren die landwirtschaftlichen Verhältnisse der Provinz noch schwieriger. Im Laufe der Zeit hat sich die Landwirtschaft gehoben, und ich kann mit Freuden konstatieren, daß es der Provinz gelungen ist, durch Fleiß und Arbeit diesen Wechsel zum Besseren für sich zu nutzen. Ich wünsche von ganzem Herzen der Provinz Ostpreußen eine günstige Weiterentwicklung. Das kann nur geschehen unter Gottes Segen, der uns hier und auf allen Wegen begleiten möge." Die Herrschaften zogen die anwesenden Herren ins Gespräch und unterzeichneten eine Urkunde über ihre Anwesenheit im Landeshause. — Der Kaiser und mehrere Prinzen nahmen das Frühstück beim Kommandierenden General v. Kluck. An dem Mahle nahmen auch die Gattin und Tochter des Kommandierenden Generals teil. — Die Kaiserin speiste mit ihrer Umgebung im Königlichen Schloß. — Die Kronprinzessin besuchte Donnerstag vormittag das städtische Krankenhaus, wo sie vom Oberbürgermeister Körte und dem Bürgermeister Kunckel empfangen wurde. Die Kronprinzessin besuchte ferner das Stadtmissionshaus, die Prinzessin Eitel Friedrich den Kinderhort.

Heer und Flotte.

Ein neuer Schlachtschifftyp in England. Die Portsmouth Evening News will erfahren haben, daß die englische Admiralität beschlossen hat, ein von Explosionsmotoren getriebenes Schlachtschiff zu bauen, durch das alle gegenwärtigen Dreadnoughts veralten würden. Das neue Versuchsschiff soll keine Kessel, keine Schornsteine, keine Heizung besitzen und wird große Ersparnisse an Raum und Gewicht aufweisen. Wahrscheinlich wird es in Portsmouth gebaut werden.

Aus aller Welt.

Die Zeppelinsche Vorexpedition nach den arktischen Gebieten ist Mittwoch nachmittag 5½ Uhr an Bord des Lloyddampfers „Mainz" durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Kiel zurückgekehrt. Nachdem das Schiff festgemacht hatte, begaben sich Prinz und Prinzessin Heinrich von Bord und in einer Pinasse zum Königlichen Schloß. Graf Zeppelin und die übrigen Teilnehmer an der Expedition verblieben zunächst noch an Bord. Abends ist Graf Zeppelin nach Friedrichshafen abgereist. Professor Hergesell und die übrigen Expeditionsteilnehmer haben ebenfalls Kiel verlassen. — Prinz Heinrich ließ bei der Verabschiedung vom Dampfer „Mainz" einigen Leuten Busennadeln als Andenken überreichen, fuhr dann zur „Carmen" und richtete an die Besatzung Worte des Dankes für die geleistete Mitarbeit. — Die Studienreise der Expedition hat die Ausführbarkeit wissenschaftlicher Luftschiffahrten mit Zeppelin-Luftschiffen in den arktischen Regionen ergeben. Unter dreißig auf Spitzbergen und im Polareise verbrachten Tagen waren nur drei, an denen das Wetter für die Fahrt mit Luftschiffen hinderlich gewesen wäre. In Spitzbergen wurden geeignete Landungsplätze ermittelt; nach den ausgeführten Versuchen wird die Verankerung der Luftschiffe auf dem Polareise leicht, in kurzer Zeit und mit der Besatzung des Luftschiffes auszuführen sein. Der Arbeitsausschuß ist hiernach von der Ausführbarkeit seines Vorhabens, mit Zeppelin-Luftschiffen in der Arktis wissenschaftliche Forschungsfahrten zu unternehmen, überzeugt. Er erblickt deshalb seine nächste Aufgabe darin, für die Ausbildung von Luftschiffen in langen Fahrten über See von der nordischen Zentralstation Hamburg aus zu wirken. Mit so entwickelten Luftschiffen wird alsdann der Arbeitsausschuß mit aller Energie an die Verwirklichung wissenschaftlicher Luftschiffahrten in der Arktis herantreten.

Historienmaler Professor Johannes Niessen †. In Köln ist in der Nacht zu Mittwoch der Historienmaler Professor Johannes Niessen im Alter von 89 Jahren gestorben. Niessen war von 1866—1890 Konservator des Wallraf-Richartz-Museums in Köln. Er malte Historien und Illustrationen zu Dichterwerken, aber auch Bildnisse und Landschaften. Niessen war Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste der Stadt Wien. Die letzten 20 Jahre seines Lebens verbrachte er in stiller Zurückgezogenheit in seiner Vaterstadt Köln.

Eisenbahn und Automobil. Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich zu Springfield auf Long Island. Ein Automobil, in dem außer dem Chauffeur zwei Damen und zwei Kinder saßen, wurde von einem Zuge total zertrümmert. Beide Kinder und der Chauffeur wurden getötet und die beiden Damen so schwer verletzt, daß ihr Zustand hoffnungslos erscheint. Sechs Arbeiter in einem Waggon des Zuges, der mit dem Auto zusammenstieß, wurden verletzt, doch keiner tödlich. Der Bahnwärter wurde verhaftet.

Zu den Wäldbränden in Amerika. Ein heftiger Schneefall, der am Mittwoch in der Umgebung von Missula niederging, hat erheblich zur Eindämmung des Waldbrandes beigetragen. Im Umkreis von Setzercreek sind die Leichen von zwanzig staatlichen Forstbeamten gefunden worden. Eine von Avery (Idaho) abgegangene Hilfsmannschaft ist an Rauchvergiftung zugrunde gegangen. Man hat ihre Leichen völlig verkohlt aufgefunden. Die Zahl der Opfer im Nordwesten beträgt insgesamt 85. Wieviel Opfer die Waldbrände gefordert haben, läßt sich noch gar nicht übersehen, da Hunderte von Ansiedlern durch das Feuer abgeschnitten und für Hilfe unerreichbar sind. Von überallher werden Vermißte gemeldet. Dabei wird aus Gegenden außerhalb von Montana und Idaho der Ausbruch von neuen Bränden gemeldet.

Kurze Inlands-Chronik.

Blindgänger. Auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg fuhr eine Maschinengewehrabteilung des 17. Infanterie-Regiments über einen sog. Blindgänger, der explodierte und einen Soldaten lebensgefährlich, drei weitere schwer verletzte.

Gerüsteinsturz. Mittwoch nachmittag stürzte in Aschaffenburg bei dem Bau der Mainbrücke ein Baugerüst in die Tiefe. Der Polier wurde getötet, mehrere Arbeiter verletzt.

Lustmord? In Greszweiler bei Barr (Elsaß) wurde zwischen Dorf und Bahnhof die Leiche einer Fabrikarbeiterin mit vielen Stichwunden im Kopfe aufgefunden. Das gutbeleumundete Mädchen wurde schon seit Sonntag vermißt.

Geständnis auf dem Totenbett. In Urlau im württembergischen Allgäu hat eine sterbende Frau bekannt, daß sie vor etwa zehn Jahren in Gemeinschaft mit ihrem Manne ihre Tochter ertränkt habe, weil diese ein Verhältnis hatte, das die Eltern nicht billigten.

Kurze Auslands-Chronik.

Ein Fischerboot zerschnitten. Das Fischerboot „Saint Pierre" aus Portel bei Boulogne-sur-Mer ist von dem holländischen Küstendampfer „Ary Scheffer" angerannt und buchstäblich entzweigeschnitten worden. Von der aus 14 Mann bestehenden Besatzung des Fischerbootes sind sieben ertrunken.

Die Mitgift der Baronin Vaughan. Gelegentlich der Verheiratung der Baronin Vaughan, der morganatischen Gemahlin König Leopolds von Belgien, wird aus Paris berichtet, daß sie sich in ihrem Heiratskontrakt eine Mitgift von 30 Millionen Frank zugeschrieben habe.

Zigeuner als Kinderräuber. In einer Ortschaft der Provinz Piemont hatte ein Trupp Zigeuner mehrere Kinder entführt. Glücklicherweise wurde der Vorfall gleich bemerkt. Bei dem entstehenden Handgemenge wurden zwei Zigeuner getötet.

Aus dem Gerichtssaal.

Rasche Justiz. Der Postbeamte Bergmann, der am 28. Juli in einem Berliner Postamte 50 000 ℳ unterschlug, flüchtig wurde, bald aber in einem Berliner Hotel ermittelt und verhaftet wurde, wurde am Mittwoch von der Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Um das Vermögen des Papstes Pius' IX. Das Appellgericht in Rom hat am Mittwoch die Forderungen der Verwandten des Papstes Pius' IX., Gräfin Christina Mastai, Feretti und Grafen Gerolamo, auf Auszahlung von 300 000 Lire, die als Kirchengut verteidigt wurden, rechtsgültig anerkannt. Der Streit dauerte seit 1897.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, den 26. August.

* — **Der Dank des Kaisers an die Handwerker.** Auf das am Sonntag, den 21. August, vom westfälischen Handwerkertag zu Hagen an den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm traf gestern nachmittag folgendes Telegramm aus Posen ein: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen für den Huldigungsgruß danken. Der geheime Kabinettsrat v. Valentini."

* — **Zum Besuche der Brüsseler Weltausstellung** wird der Essener Verkehrsverein, um namentlich der minderbemittelten und arbeitenden Bevölkerung des Industriebezirkes Gelegenheit zu einer billigen Fahrt nach Brüssel 2c. zu geben, einen Sonderzug fahren lassen. Dieser Zug fährt am Samstag, den 3. September, morgens gegen 8,30 Uhr von Dortmund, gegen 8,45 Uhr von Bochum, 9,06 Uhr von Essen und gegen 9,21 Uhr von Mülheim-Ruhr ab und trifft bereits um 2,10 Uhr mittags (W. E. Z) in Brüssel ein. Die Preise sind infolge des Entgegenkommens der betr. Eisenbahnverwaltungen ganz bedeutend ermäßigt und betragen ab Dortmund für hin und zurück 16,50 M für die 2. Kl. und 10,80 M für die 3. Kl.; ab Bochum 2. Kl. 15,50 M und 3. Kl. 10,20 M; ab Essen 2. Kl. 14,70 M und 3. Kl. 9,60 M; ab Mülheim-Ruhr 2. Kl. 14,30 M und 3. Kl. 9,20 M. Die Rückfahrt muß ebenfalls mit Sonderzug stattfinden, welcher am Dienstag, den 6. September, abends 10,20 Uhr Brüssel verläßt und morgens 5,07 Uhr in Essen eintrifft bezw. nach Dortmund durchgeführt wird.

* — **Die Ortszulagen für Lehrer.** Die Fälle, in denen Gemeinden in Sachen der Festsetzung der Ortszulagen für Lehrer der Regierung gegenüber auf dem früher gefaßten Standpunkt beharren, mehren sich. So hat die Gemeindevertretung von Annen sich der Weisung der Regierung, statt 400 M nur 350 M zu bewilligen, nicht gefügt, vielmehr die Entscheidung des Provinzialrats angerufen.

* — **Schöffengerichtssitzung** vom 24. August 1910. Es wurden verurteilt: Der Bergmann J. R. zuletzt Evenkamp wohnhaft wegen Unfugs mit 9 M Geldstrafe evtl. 3 Tagen Haft und wegen Sachbeschädigung zu 15 M Geldstrafe evtl. 5 Tagen Gefängnis. Der Bergmann W. K. aus Kamen wegen Diebstahls zu 5 Tagen Gefängnis. Der Bergmann J. S. zu Bergkamen wegen Pfandvergehens zu 3 Tagen Gefängnis. Der Bergmann F. H. zu Westick wegen Körperverletzung zu 20 M Geldstrafe evtl. 4 Tagen Gefängnis. Der Bergmann S. S. aus Ränthe wegen Bestechung zu 15 M Geldstrafe evtl. drei Tagen Gefängnis und wegen Unfugs zu 3 M Geldstrafe evtl. einem Tage Haft. Die Ehefrau K. aus Ränthe wegen Hausfriedensbruchs zu 6 M Geldstrafe evtl. 2 Tagen Gefängnis. Der Bergmann F. S. zu Werve wegen Unfugs zu 9 M Geldstrafe evtl. 3 Tagen Haft.

* — Der hiesige **Kavallerie-Verein** feiert, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am nächsten Sonntag in der Schützenheide sein **Sedanfest**. Der Verein hat keine Mühe und Kosten gescheut, um den Besuchern einige recht vergnügte Stunden zu bereiten. Auch der Festwirt, Herr Brand, hat für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt. Wir wünschen dem Vereine, daß sich ein recht zahlreiches Publikum an dem Feste beteiligt, damit er auf seine Kosten kommt. Den wackeren Kavalleristen aber wünschen wir vor allem gute Witterung.

* — **Wegen versuchten Einbruchsdiebstahls** wurden die Bergleute S. und B. aus Altenbögge in Werve festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Die beiden Diebe waren in der Montag Nacht bei dem Holzarbeiter M. zu Werve eingebrochen, wurden aber in ihrer Arbeit von M. überrascht und der Polizei übergeben. Die beiden Burschen sind auch verdächtig, in Bramey in derselben Nacht ein Fahrrad sowie eine Sense gestohlen, ferner vorher in Altenbögge und Bönen mehrere Geflügel-, sowie Felddiebstähle ausgeführt zu haben. Die in den Wohnungen der beiden vorgenommenen Durchsuchungen führten zu der Beschlagnahme einer Menge gestohlener Feldfrüchte, sowie mehrere Hühner.

Ränthe, 25. Aug. Der Bergmann P. aus Werne-Stadt wurde gestern nachmittag von dem Polizeibeamten Weber verhaftet, weil er mehrere Radfahrer belästigt, einige vom Rade heruntergetrieben und ein Mädchen in den Chausseegraben geworfen hatte. Er wurde dem Amte Pelkum vorgeführt.

Nordkirchen, 23. Aug. Eine ansteckende Haarkrankheit grassiert hier unter den Schulkindern. Kreisarzt Dr. Börgershausen aus Lüdinghausen untersuchte sämtliche Kinder der 4 Nordkirchener Volksschulklassen und stellte fest, daß die Knaben besonders für die Krankheit zugänglich zu sein scheinen; die Krankheit tritt am meisten und heftigsten unter den Knaben der Oberklassen auf. Der Kreisarzt ordnete die sofortige Schließung sämtlicher Knabenklassen an. Erwachsene wurden bis jetzt nicht befallen.

Dortmund, 24. Aug. Zum Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank. In der heutigen Gläubigerversammlung des Konkurses über das Vermögen des Direktors der Lünener Bank, O. Quantz, teilte der Konkursverwalter mit, daß Quantz seiner Annahme nach ein Opfer Ohms sei, um lästige Konten der Niederdeutschen Bank an die Lünener Bank abzuschieben. Aus einer Beteiligung an der Ziegelei Deutschland und anderen Verpflichtungen, die Quantz auf Drängen Ohms übernahm, erwuchsen Quantz 90 000 M Schulden. Bei der Niederdeutschen Bank sowie bei der Lünener Bank steht Quantz mit einem Betrage von mehr als 300 000 M zu Buch. Er erklärt, es handele sich lediglich um Gefälligkeiten Ohm gegenüber, der ihm versichert habe, er würde dafür niemals herangezogen werden. An Vermögenswerten sind 18 Kuxe vorhanden, die bei der Niederdeutschen Bank als Sicherheit liegen; ferner eine Lebensversicherungspolize, deren Rückkaufwert 325 M beträgt und zwei Häuser in Münster und Lünen, die aber erheblich belastet sind. Der Konkursverwalter glaubt, bei einem freihändigen Verkauf einen Ueberschuß zu erzielen, anderenfalls müsse die Einstellung des Konkurses wegen mangelnder Masse erwogen werden. Bei günstigem Verkauf der Häuser wird die Dividende auf 3 Proz. geschätzt.

Dortmund, 24. Aug. Poetter & Co., A.-G. zu Dortmund in Konkurs. Nachdem die Einigungsverhandlungen gescheitert sind, hat die Gesellschaft heute den Konkurs angemeldet. Zum Verwalter ist Rechtsanwalt Winkelmann ernannt worden.

Dortmund, 24. Aug. Zur Umpflanzung unserer historischen Femlinde auf dem Königswall wird von dem „D. Gen.-Anz." berichtet, daß die Arbeiten rüstig fortschreiten. Die Anlage wird in Terrassenform ausgeführt, die eine Breite von zirka 4 Meter erhält, während der äußere Kranz der Form sich auf 45 bis 50 Meter belaufen wird. Man gedenkt noch einen zweiten Sprößling der alten Linde zu pflanzen. Zu dem ganzen Material der Terrasse und der Säulen werden Steine von der alten Mauer der alten Femlinde verwandt, während die Brüstung mit neuen Steinen und Platten ausgefüllt wird. Gärtnerische Anlagen auf der Terrasse rings um die Linden mit hübschen Wegen werden dem Ganzen ein schönes Bild geben.

Dortmund, 25. Aug. Der 7 Jahre alte Buchhaltersohn v. d. Heydt wurde gestern abend im Flur der elterlichen Wohnung besinnungslos aufgefunden. Er starb nach einigen Stunden. Der Junge hatte auf dem Treppengeländer herunterrutschen wollen und war hierbei abgestürzt.

Dortmund. Für die am 3. Oktober beginnende fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden gestern u. a. folgende Herren als Geschworene ausgelost: Aug. Friedrichs, Kaufmann, Unna, Wilh. Dröge, Wirt, Unna, Karl Alwin Wiethaus, Hüttendirektor, Hamm, Emil Mahnert, Kaufmann, Hamm, Oskar Weber, Markscheider, Heeren, Wilhelm Nölle, Fabrikant, Hamm, Karl Schelte, Rentner, Unna, Herm. Biehaus, Kaufmann, Hamm, Hugo Müller, Kaufmann, Kamen, Ludw. Coehsmeier, Betriebschef, Hamm.

Dortmund, 24. Aug. Im Klärteich der Zeche Minister Achenbach wurde der 18 Jahre alte Mechaniker Walter Hofmann als Leiche gefunden.

Dortmund, 24. Aug. Die Untersuchung gegen den Bankier Ohm hat ergeben, daß auch Wechselfälschungen vorliegen. Um nach dieser Richtung aber ganz sicher zu gehen, ist das Reichsbankpräsidium um eine gutachtliche Aeußerung ersucht worden, da es sich um Wechsel handelt, die durch Zweigniederlassungen der Reichsbank gingen.

Hohensyburg, 24. Aug. Die Einnahmen aus dem Besteigen des Vincketurmes, aus dem Verkauf von Druckschriften, für Benutzung des am Denkmal belegenen Wärterhauses zum Zwecke des Verkaufs von Postkarten und an Pacht eines Grundstückes betrugen im Jahre 1909 1721,15 M.

Soest, 22. August. Der etwa 20 Jahre alte Apotheker Leo Näscher genannt Berger aus Hamberg, Bez. Ohligs (Rhld.), hat sich gestern in einem hiesigen Hotel mit Cyankali vergiftet. In seinem Besitz befanden sich noch 10 Pf. Auf dem Tische lagen verschiedene an Verwandte adressierte Briefsachen, ein Schreiben an den Wirt, in dem der Selbstmörder sich entschuldigt, daß er gerade sein Haus sich als Sterbehaus ausgesucht habe und bittet, die Rechnung an seine in Hamberg wohnende Mutter zu schicken. Seine Angehörigen, die heute hier eintrafen, wissen nicht, was den jungen Mann in den Tod getrieben hat.

Volmarstein, 24. Aug. In der Nähe der Pumpstation bei Herbede stürzte der 38jährige Arbeiter Gustav Lotte in die Ruhr und ertrank.

Wattenscheid, 25. Aug. Der in der Gemeinde Westenfeld wohnenden Familie Böcking ging die traurige Nachricht zu, daß ihr Sohn, der im Elsaß seiner Militärpflicht genügte, aus dem dritten Stockwerk seiner Kaserne abgestürzt ist und bei dem Sturz seinen Tod gefunden hat.

Warburg, 24. Aug. Die in Augsburg anläßlich des Katholikentages versammelten Reichstagsabgeordneten der Zentrumspartei haben in geheimer Sitzung beschlossen, Universitätsprofessor Dr. Spahn-Straßburg i. Els. nahe zu legen, seine Reichstagskandidatur Warburg—Höxter zurückzuziehen, da sich seine in Wort und Schrift geäußerten Ansichten nicht mit denen seines Mandatsvorgängers Schmidt-Warburg decken, auch nicht die Billigung der hier versammelten Reichstagsabgeordneten der Zentrumspartei fänden.

Essen, 23. August. Die 15. Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens begann gestern. Sämtliche Sitzungen finden im großen Saal des Städtischen Saalbaues statt und zwar von 9½ Uhr vormittags ab. Nachmittags und Samstag sind Ausflüge und Besichtigungen vorgesehen. An den Tagungen werden u. a. als Vertreter des Herrn Ministers des Innern Herr Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Freund, ein Vertreter des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz, sowie Vertreter der städt. Behörden und Landgemeinden teilnehmen. Der Vertreter des Ministers, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Freund, betonte, daß der Minister des Innern das regste Interesse an den Bestrebungen der preußischen Gemeindebeamten, sowie an den Arbeiten und Erfolgen des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens, dieser gewaltigen Organisation, die jetzt hier tage, nähme. Die große Mitgliederzahl des Verbandes biete ein gutes Bild von der Bedeutung des preußischen Gemeindebeamtenstandes. Weitere Ansprachen hielten Bürgermeister Stankeit-Altenessen namens der Bürgermeister des Landkreises, die einzelnen Vertreter der außenstehenden Verbände und der Vorsitzende des Essener Ortsvereins, Oberstadtsekretär Tummes. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgeschickt. Nach dem vom Zentralverbandsvorsitzenden Stephani-Trier erstatteten Geschäftsbericht betrug die Mitgliederzahl des Verbandes 31705 am 1. Juli d. J. gegen 29084 am 1. April 1909, es ist also ein Mitgliederzuwachs von 2621 zu verzeichnen. Das Jahr 1909 brachte der preußischen und deutschen Beamtenschaft ein wichtiges Ereignis: die seit langem ersehnte gesetzliche Regelung der Besoldung für Reichs- und Staatsbeamte. Die allseitig als notwendig anerkannte Aufbesserung der Besoldungen der Kommunalbeamten wurde jedoch den einzelnen Gemeinden überlassen. Es wurde gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, es werde erwartet, daß die Gemeinden in der Aufbesserung ihrer Beamten und Angestellten dem Staate folgen würden. Es wird nicht verkannt, daß viele preußische Gemeinden dem Staate in seinem Vorgehen, die Besoldungen der Beamten dem Bedürfnis der Jetztzeit entsprechend anzupassen, gefolgt sind. Bei 792 Städten sind in 540 Orten Besoldungsregelungen erfolgt, also in 68 Prozent; bei den Landgemeinden (einschließlich der westfälischen Aemter und rheinischen Landbürgermeistereien) dagegen von 671 Verwaltungen in 401 Fällen, d. i. rund 60 Prozent. — Hierauf erfolgte die Erstattung verschiedener Kassenberichte. Die Verbandskasse verzeichnete für 1909 eine Einnahme von 41558,62 M und eine Ausgabe von 35731,88 M.

Essen-Ruhr, 25. Aug. Der Arbeiter Julius Wisbar, der am 15. August in Borbeck in einem Kornfelde einen neunjährigen Knaben ermordet hatte, wurde heute nachmittag bei dem Versuch, die belgische Grenze bei Herbesthal zu überschreiten, verhaftet.

Remscheid, 24. Aug. Wegen eines Windvogels gerieten hier zwei Schulkinder in Streit. Plötzlich zog der eine Knabe ein Messer aus der Tasche und stieß es seinem Kameraden in die Brust. Der Getroffene wurde blutüberströmt in die elterliche Wohnung gebracht.

Düsseldorf, 24. Aug. Der Kaufmann Heinrich Levi hatte sich als Angestellter eines Geschäftshauses in Mülheim-Ruhr Unterschleife in Höhe von 5200 M zu schulden kommen lassen. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn heute zu einem Jahr Gefängnis.

Düsseldorf, 24. August. Die Ehefrau des Dieners Blanz aus Euskirchen stieg aus einem von Kevelaer kommenden Personenzuge auf der verkehrten Seite aus. Sie wurde im gleichen Augenblick von einem Güterzuge erfaßt und sofort getötet.

Rheydt, 25. Aug. Gestern abend brach hier in der Dahlener Straße, vermutlich infolge eines Gehirnschlages ein Kassenbote der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft bewußtlos zusammen. Bei dem Kassenboten wurden sieben Tausendmarkscheine, zehn Hundert-, vier Zwanzig-, zwei Zehnmarkscheine vermißt, außerdem ein größerer Betrag in Gold- und Silbermünzen, den der Bote kurz vorher einkassiert hatte. Man vermutet einstweilen, daß ein Dieb dem bewußtlosen Manne den Betrag entwendet hat.

Bonn, 25. Aug. Der Kassenbote der Sparkasse zu Königswinter, der auf dem Wege zum Postamte 25000 M unterschlagen hatte und geflüchtet war, ist gestern hier verhaftet worden.

Schwerer Zugzusammenstoß.

Durand-Michigan, 25. Aug. Auf der Grand Trung Railway ereignete sich nachts ein Zusammenstoß, wobei 18 Reisende des Schlafwagens getötet und 20 verwundet wurden. Die Trümmer fingen Feuer, so daß die Leichen bis zur Unkenntlichkeit verbrannten.

Sport.

Waltrop. Donnerstag, den 1. September, nachmittags 3¼ Uhr findet der 2. diesjährige Renntag in Waltrop statt. Es werden 5 Jagdrennen gelaufen, wofür in Summa 6600 Mark Preise ausgesetzt sind. Die Rennen in Waltrop erfreuen sich bei unsern Rennställen einer großen Beliebtheit, das sieht man wieder an den zahlreichen Nennungen. Für die 5 Rennen sind insgesamt 80 Pferde genannt. In dem Elmenhorster Jagd-Rennen, Preis 1100 M, sind 16 Pferde, im Levringhauser Jagd-Rennen, Preis 1200 M, 16 Pferde, im Oberwieser Jagd-Rennen, Preis 1300 M, 18 Pferde, im Verkaufs-Jagd-Rennen, Preis 1400 M, 15 Pferde und im Verbands-Jagd-Rennen, Preis 1600 M, ebenfalls 15 Pferde genannt. Zahlreiche Nennungen versprechen stets einen guten Sport und so erwarten wir am 1. September in Waltrop große Felder, anregenden Sport und vergnügte Stunden.

Standes-Amt Pelkum.

Mitteilungen vom 1. bis 15. Juli 1910.

Geburten: Ein Knabe. Invalide J. Ostrowski-Rünthe, Fabrikarbeiter A. Schnitker-Wiescherhöfen, Fabrikarbeiter M. Steimann-Wiescherhöfen, Maurer Fr. Jördens-Pelkum, Bahnarbeiter F. Dröllner-Pelkum, den Bergleuten J. Schwark-Wiescherhöfen, K. Grieger-Overberge, W. Bierkemper-Wiescherhöfen, J. Hönnel-Wiescherhöfen, M. Grzeczkowiak-Wiescherhöfen, J. Seidenzahl-Rünthe, J. Hirscher-Wiescherhöfen, Fr. Iwinski-Wiescherhöfen. — Ein Mädchen. Rangiermeister Fr. Derwer-Wiescherhöfen, Schlosser Fr. Klaus Rünthe, Waldwärter H. Limberg-Derne, Bahnwärter Fr. Rose-Overberge, Schirrmann K. Hüffner-Sandbochum, Maurer H. Franzmeier-Overberge, den Bergleuten J. Stöckel-Wiescherhöfen, A. Smelkowski-Wiescherhöfen, J. Schwartejäger-Wiescherhöfen, W. Hartmann-Rünthe, B. Browalski-Wiescherhöfen.

Eheschließungen: Bahnwärter Fr Kampert-Sandbochum u. geschäftslose Elisabeth Hengelbrock-Kamen. Gärtner E. Linde u. berufslose Klara Patzke, beide in Wiescherhöfen. Bergmann Fr. Kurzawski und Witwe Anna Peters geb. Schmidt, beide zu Wiescherhöfen. Schreiner Fr. Maaß-Pelkum u. berufslose Klara Holtmann-Hamm. Bergmann G. Berger u. Haushälterin Margarete Asztalos, beide zu Pelkum. Bergmann O. Freiberger u. Emilie Freiberger geb. Höhn, beide zu Rünthe.

Sterbefälle: Hermann Brand-Sandbochum, 5 J. Friedrich Sürig-Wiescherhöfen, 5 M. Witwe Johanne Schmidt geb. Reimann-Overberge, 70 J. Witwe Friederike Lippmann geb. Schulze-Stentrop-Rünthe, 66 J. Witwe Sophie Bußmann geb. Klute-Sandbochum, 80 J. Isidor Dominiak-Rünthe, 3 M. Emmy Schubert-Rünthe, 8 M. Eine Totgeburt.

Wetter-Bericht.

27. August: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Temp. wenig verändert oder etwas wärmer. Nordwesten u. Norden meist Regenschauer und vielfach Gewitter, im SW. u. S. Gewitterneigung, im O. trocken und ziemlich heiter.

28. August: Ziemlich heiter, vielfach wolkig, am Tage ziemlich warm, Gewitterneigung, vielfach Regen, im SW. Witterungscharakter trockener und heiterer.

29. August: Teilweise heiter, ein wenig kühler, stellenweise etwas Regen, doch wohl nur in N.- u. O.-Deutschl.

Solche Kinder gedeihen, deren Ernährung und Verdauung durch Nestle's Kindermehl geregelt ist. Probe kostenfrei durch Nestle Gesellschaft, Berlin S. 42.

Zur Jagd.

Empfehle

Ia. geladene Patronen

sowie deren Bestandteile

nur erstklassige Fabrikate zu Fabrikpreisen.

Flobert-Büchsen und Patronen, Revolver.

C. Müller, Kamen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Niederaden belegene, auf den Namen des Kaufmanns **Emil Kramer** zu **Niederaden** eingetragene Grundstück Flur 2 Nr. 588/148 ꝛc. mit a) Wohnhaus Nr. 32 H, Hofraum und Hausgarten, b) Stall; Haidelbusch, 18,44 ar groß, mit 1000 *M.* Nutzungswert

am 5. Novbr. 1910, vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — in Niederaden an Ort und Stelle — versteigert werden.

In dem zu versteigernden Hause wird Schankwirtschaft betrieben.

Kamen, den 15. August 1910.

Königliches Amtsgericht.

Zum Einmachen.

Weinessig garantiert 20% Wein enthaltend, **Liter 30 Pfg.**

Fruchtessig braun, **Liter 25 Pfg.**

Ia. Einmacheſſig weiß, für Gurken, **20** und **30** Pfg.

Essigessenz. Sämtl. Gewürze.

Ia. Einmach-Zucker **bläuefrei.**

Löwendrogerie Carl Müller jr.

Ecke West- und Nordstraße.

Wilh. Pröpper, Kamen, Weststraße 54.

Schlosserei und Eisenwaren-Handlung.

Magazin für Küchen-Einrichtungen.

Größtes Lager in Herden, Oefen, Wasch- u. Wringmaschinen, Nähmaschinen, Porzellan, steinernen Töpfen u. Einmachgläsern.

Grasverkauf Derne.

Donnerstag, d. 1. September, nachmittags 5 Uhr

anfangend, werde ich in meiner ca 30 Morgen großen Böing Wiese den sehr guten

zweiten Graswuchs

öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Haus Böing. **Herbert.**

Rheinisches **Technikum Bingen**

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. Brückenbau.

Chauffeurkurse.

Lästige Sommersprossen

im Gesicht, an Armen, Händen beseitigt im Nu, schmerzlos **„Pulver Odin".** à 1.50 in den Drogerien **C. Müller jr.** und **H. Jacobi.**

1 schöne Wohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres in der Exped.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 28. August.

8 Uhr: Pastor Tummes.

10 Uhr: Pastor Philipps.

2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Philipps.

Evangel.-lutherische Kirche.

10 Uhr: Pastor Tummes.

11 Uhr: Taufen in der Kirche.

Kindergottesdienst fällt aus.

Tortenpapier Papierservietten

W. Felting, Kamen.



Kavallerie-Verein
Kamen.

Die Mitglieder treten am **Sonntag, den 28. Aug.,** punkt 2½ **Uhr** nachmittags im Vereinslokal zum Abmarsch in die Schützenheide an.

Der Vorstand.

Evangel. Arbeiterverein
Kamen.

Zur Teilnahme an der **Jubelfeier des Brudervereins Methler** versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 28. August, nachmittags 1¼ Uhr, im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 27. Aug. cr., vormittags 11 Uhr werde ich beim Wirt Brügmann in Overberge

1 Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 26. August 1910.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 27. Aug. cr., nachmittags 4 Uhr werde ich zu Niederaden an Ort und Stelle (Sammelplatz der Käufer beim Wirt Weber)

ca. 100 Ruten Kartoffeln und 4 bis 5 Ruten Runkeln

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet voraussichtlich statt.

Kamen, den 26. Aug. 1910.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Weisskalk
zum Düngen

liefert in Ladungen zu 100 oder 200 Zentnern

Friedrich Brüninghaus,
Kaiserau.

Bestellungen werden möglichst frühzeitig erbeten.

Dauerhaft und gut gearbeitete



Särge

in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager

W. Hillmann, Kamen,
Westentor.

---

1 neues Fahrrad und 8 Kaninchen

zu verkaufen.

Zu erfr. in der Exp. d. Z.

Schwarzbrauner Teckel,

auf den Namen „Lump" hörend, abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.

Schulze-Witteborg
Lerche.



Kavallerie-Verein
Kamen.

Der Verein feiert am
Sonntag, 28. August cr.
in der Schützenheide das

Sedan-Fest

verbunden mit

Preisschießen, Konzert u. Ball.

Musik: Herzog'sche Kapelle.

Anfang 4 Uhr, 8 Uhr Beginn des Festballes.

Entree zum Konzert 0,50, ganze Festlichkeit 1,25.

Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Kinder unter 14 Jahren haben beim Beginn des Balles den Festplatz zu verlassen.

—:— Der —:—

Kathol. Knappen-Verein „St. Barbara"
Kamen

feiert am **Sonntag, den 28. August** in den Lokalitäten des Herrn Wirts **Bräutigam** sein

15. Stiftungs-Fest

unter gütiger Mitwirkung des M.-G.-V. „Teutonia" sowie mehrerer auswärtiger Vereine nach folgendem

Programm:

Morgens 8 Uhr: **Gemeinschaftl. Kirchgang des festgebenden Vereins.** — 12½ Uhr: **Antreten zum Abholen der Fahne.** — 3 Uhr: **Festzug.** Danach **Konzert** und **Gesangvorträge des M.-G.-V. „Teutonia".** — Von 8 Uhr ab: **Großer Festball.**

Entree für Nichtmitglieder: Konzert 50 Pfg. à Person, Ball 1 Mk., ganze Festlichkeit 1,25 Mk. Karten im Vorverkauf: Ball 75 Pfg., ganze Festlichkeit 1 Mk.

Zu diesem Feste ladet freundl. ein

Das Festkomitee. **Der Vorstand.**

Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen

Der Vereinswirt: Wilh. Bräutigam.

Die verehrl. Bürger der Stadt werden gebeten, zu diesem Feste ihre Häuser zu beflaggen.

Aachener Kaiserbrunnen

Tafel- und Gesundheits-Wasser von unerreichtem Wohlgeschmack. Unter Kontrolle der Aachener Stadtverwaltung abgefüllt. Lieferung an sämtl. Dampfer des Norddeutschen Lloyd.

Allein-Verkauf für Kamen i. W.:

Heinrich Jacobi, Kamen
Germania-Drogerie. Tel. 4.

Zum eisernen Bestand Ihrer Küche gehören



Sie verfügen damit über einen stets gebrauchsfertigen Vorrat an haltbarer Fleischbrühe. Bestens empfohlen von **Gebr. Wolff,** Inh. Carl Langstadt u. A. Welp, Bahnhofstr. 12.



Maßanfertigung
sämtlicher
Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche
sowie Lieferung kompl.
Brautaussteuern
auf eigenem Atelier im Hause.

Gebr. Hochheimer
Inhaber
Karl Schotte
Markt **Kamen** Markt.



Sehen Sie, meine Damen!

Gratis und portofrei erhalten Sie gegen Einsendung von 50 Gutscheinen von Reeses Backwunder (Patent-Backpulver), Reeses Puddingpulver, Vanillinzucker, Salicyl 2c. oder 100 Scheinen von Reeses 5 Pfg. Backpulver

eine elegante Dose Cakes

feinster Qualität. In Ihrem eigenen Interesse liegt es, nur die Marke „echt Reese" in Ihrem Haushalt zu verwenden, weil Sie dadurch um so schneller in den Besitz einer Prämie gelangen. Fordern Sie auch überall gratis unsere beliebten Backwunder- und Einmach-Rezeptbücher.

Reese Gesellschaft, Hameln.

Gratis 1 Dose ff. Cakes für 50 Gutscheine.



Rennen zu Waltrop

Donnerstag, den 1. September
nachmittags 3¼ Uhr.

5 Rennen. 80 Nennungen.

Oeffentlicher Totalisator.

Der Vorstand.

Künstliche Zähne
m. echten Platinstiften
4.00 Mark
Einheitspreis ohne Berechnung der Kautschukplatte.
Garantie für Sitz u. Brauchbarkeit.
Zähnereinigen.
Plomben, Stiftzähne, Goldkronen und ganze Gebisse
liefert
Fr. Jahrmärker
Zahntechniker
Kamen, Weststrasse 56.

Suche Mädchen
für Stadt und Land.
Frau Barthold,
Kamen, Kampstraße 11.

Für meinen ruhigen Haushalt suche ich zu Anfang November ein jüngeres ordentl. evangl.

Mädchen
Frau Schulze-Belmede
Dortmund, Leipzigerstr. 6.

Suche per Mitte September oder anfangs Oktober ein tüchtiges

Dienstmädchen
für Haus und Gartenarbeit.
Frau Carl Nies
Unna, Massenerstraße 26.

Ordentliche Leute erhalten **Kost u. Logis.**
L. Knieper, Nordstr. 7.

Am Montag, 15. Aug., am Westentor
eine Taschenuhr mit Kette gefunden.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Persil



lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt
alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkels Bleich-Soda

Kohlenlieferungen

von den Zechen
Hermann bei Bork,
Radbod bei Hamm,
Anthracit bei Langenbrahm
durch
Ferd. Greve & Co., G. m. b. H., Lünen.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 100. Kamen, Freitag, den 26. August 1910. 28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Internationaler Sozialistenkongreß.

Ende dieser Woche beginnen in Kopenhagen mit den Verhandlungen der zweiten Internationalen sozialistischen Frauenkonferenz die Beratungen des Internationalen Sozialistenkongresses, dessen Verhandlungen man angesichts der inneren Verhältnisse der sozialistischen Landesorganisationen mit besonderem Interesse entgegensieht. Der letzte Kongreß hat im Jahre 1907 in Stuttgart und damit zum erstenmal auf deutschem Boden getagt. Er brachte damit die von Marx und Engels in London gegründete Internationale den deutschen Parteigenossen in greifbare Nähe und zeigte, daß auch in der internationalen Organisation der Sozialdemokratie manche tiefgehende Meinungsverschiedenheiten und schwerwiegende Differenzen herrschen. Die Hauptursache dazu war die Verschiedenheit der Temperamente der einzelnen Landesorganisationen besonders auch mit Bezug auf die divergierende Auffassung über die internationale Betätigung der Sozialdemokratie der einzelnen Länder. Auch in der Internationale tobt der Kampf zwischen Revisionisten und Radikalen, der besonders in der Frage der Maifeier und der allgemeinen Abrüstung noch immer nicht zu einer Verständigung geführt hat. Die Stuttgarter Tagung hatte zur Verkleisterung der vorhandenen Risse einen großen Teil seiner Verhandlungen in geschlossene Kommissionssitzungen verlegt, zu denen nur die approbierten Vertreter der sozialdemokratischen Presse Zutritt hatten. Es wird sich fragen, inwieweit man auch in Kopenhagen mit dem Ausschluß der Oeffentlichkeit gehen wird, da hiervon das größere oder geringere Interesse der Oeffentlichkeit an dem Kongreß abhängt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Die Beziehungen zwischen Genossenschaften und politischen Parteien. 2. Die Arbeitslosenfrage. 3. Das Schiedsgericht und die Abrüstung. 4. Die internationalen Ergebnisse der Arbeitergesetzgebung. 5. Die Organisation einer internationalen Kundgebung gegen die Todesstrafe. 6. Das für die rasche Ausführung der Beschlüsse der internationalen Kongresse einzuschlagende Verfahren. 7. Die Organisation der internationalen Solidarität. 8. Resolutionen über andere Fragen. Die dem Kongreß vorausgehende internationale sozialistische Frauenkonferenz hat u. a. folgende Punkte auf ihre Tagesordnung gesetzt: 1. Ausbau der Verbindungen zwischen den organisierten Genossinnen der einzelnen Länder. 2. Mittel und Wege der praktischen Arbeit zur Eroberung des allgemeinen Frauenwahlrechts. 3. Soziale Fürsorge für Mutter und Kind. Die Einladung zu dieser Frauenkonferenz geht von der internationalen Sekretärin der Genossinnen, Klara Zetkin, aus, die auf den internationalen Kongressen die in fremden Sprachen gehaltenen Reden zu übersetzen pflegt. Trotz ihrer fast völligen Erblindung infolge eines langwierigen Augenleidens versieht sie verschiedene Vertrauensämter in der sozialistischen Frauenbewegung Deutschlands und ist u. a. Herausgeberin des sozialistischen Frauenblattes „Die Gleichheit".

Neben den allgemeinen Versammlungen des Kongresses werden die einzelnen Nationen Sektionssitzungen abhalten. Ferner werden sich die sozialistischen Redakteure und die interparlamentarische Kommission zu Sondersitzungen vereinigen. Dem Kongreß haben die sozialdemokratischen Organisationen der einzelnen Länder Berichte über ihre Tätigkeit seit dem letzten internationalen Kongreß in Stuttgart erstattet. Auch die freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften haben dem Kongreß einen solchen Bericht überreicht, aus dem hervorgeht, daß die Gewerkschaften im Jahre 1909 1 852 667 Mitglieder zählten und einen Vermögensbestand von über 43 Millionen aufwiesen. Interessant wird sich die Stellungnahme des Kongresses gegenüber den tschechischen Sozialdemokraten gestalten. Die Reichskommission der Gewerkschaften Oesterreichs wird nämlich gegen die Parteiexekutive der tschechischen Sozialdemokratie Klage führen, daß sie den Beschluß des Stuttgarter Kongresses über die Einheitlichkeit der Gewerkschaftsbewegung mißachtet, und sie wird dabei zugleich auch dartun, daß die tschechische Parteiexekutive statt „des proletarischen Internationalismus kleinbürgerlichen Nationalismus propagiert". Es ist bekannt, daß die Wenzelssöhne einen eigenen Sozialismus für sich in Anspruch nehmen, der sozusagen „den behmischen Lewen" im Wappen führt; es ist freilich zu erwarten, daß diese Eigenbrödler in geschlossener Sitzung abgehalftert werden, so daß die Oeffentlichkeit über die angewandte Methode nichts erfährt. S.

Deutschland.

Deutscher Katholikentag. Während der bereits erwähnten Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, dem übrigens 650 000, nicht wie erst gemeldet wurde, nur 552 000, Mitglieder angehören, sprach u. a. der Reichstagsabg. Gröber über die „politische Lage". Dabei führte er aus: Die Sozialdemokratie hat bisher für die Arbeiter nichts geleistet. Aus einer Arbeiterpartei sucht sie eine Weltanschauungspartei zu werden, das Christentum sucht sie den Leuten zu verekeln, indem sie darauf hinweist, wenn ein Christ einmal auf Abwege gerät. Das kommt aber auch bei Sozialdemokraten vor, die sogar gedruckte Formulare für Strafanzeigen gegen ihre Mitglieder wegen Unterschlagungen haben. Der Liberalismus kann jetzt schon bald seine Lebensgeschichte schreiben. Je mehr er in sozialpolitischen Dingen abgewirtschaftet hat, desto mehr sucht er nunmehr auf religiösem Gebiete im Trüben zu fischen. Und daran wird auch das bisher geheimgehaltene Programm des Herrn Bassermann nichts ändern. Man bemüht sich, durch Aufpeitschung des Antiklerikalismus seine politische Bedeutung darzutun und sucht an dem Feuer der antireligiösen Hetze seine Parteisuppe zu kochen. Der Furor protestanticus wird nicht aus religiösen Beweggründen entfacht — religiös sind die Herren nicht — das geschieht nur aus politischen Gründen. Das Märchen von dem nie bestandenen schwarz-blauen Block ist auch nur ein Manöver, und zwar geht es gegen die konservative Partei, nicht einmal gegen das Zentrum. Der radikale Jungliberalismus und der revisionistische Flügel der Sozialdemokratie sind einander so nahegerückt, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis wir den linksliberalen Block haben, aber unter der blutroten Fahne der Sozialdemokratie. Der Redner fordert zum Schluß das katholische Volk auf, in Massen hinter dem Volksverein zu stehen, damit in dem Kampfe gegen den Unglauben die Entscheidung falle für Christus. — Festort für die Generalversammlung 1911 wird Mainz. Für 1912 haben sich Aachen und Duisburg gemeldet. — In der zweiten geschlossenen Versammlung am Dienstag sprach Amtsgerichtsdirektor Gißler (Mannheim) über „Katholisches Missionswesen, besonders die äußere Mission". Provinzial-Pater Acker, aus dem Peters-Prozeß her bekannt, machte auf die große Missionstätigkeit der Protestanten aufmerksam und bat um Nacheiferung. Die Abgg. Bachem und Erzberger wünschten, daß sich mehr Katholiken als Aerzte und Beamte nach den deutschen Kolonien melden möchten. — In der zweiten öffentlichen Versammlung wurde das Thema „Mission" weiter ausgesponnen. Professor Dr. Beck (Freiburg) sprach über „Innere Mission, besonders Großstadtseelsorge". — Pater Weber (St. Ottilion) behandelte die „Aeußere Mission". Schließlich behandelte noch Prof. Meyers (Luxemburg) die „Aufgabe der Weltkirche für die äußeren Missionen". Im Verlaufe seiner Ausführungen spielt er auf den Borromäusstreit an, indem er erklärte: Das Wort von der Weltmission der katholischen Kirche darf nicht gesprochen werden, ohne daß wir den Blick erheben zu dem Völkerhirten in Rom. — Die dritte geschlossene Versammlung beschäftigte sich Mittwoch vormittag zunächst mit sozialen Fragen, wozu eine Reihe von Anträgen des sozialen Ausschusses vorlagen. Generalsekretär Dr. Pieper erstattete den Bericht dieses Ausschusses. Sein erster Antrag betrifft die religiös-sittliche Hebung des erwerbstätigen Volkes. Er besagt u. a.: Grundlage jeder christlichen Erziehungsarbeit bleibt die Pflege des religiösen Lebens im Elternhause, und zwar im engsten Anschluß an die Kirche. Eine unentbehrliche Stütze findet die Erziehungsarbeit der Eltern in der konfessionellen Volksschule. Für den konfessionellen Charakter der Volksschule müssen daher die katholischen Standesvereine mit allem Nachdruck eintreten. Weiter sollen die Müttervereine und Jungfrauen-Kongregationen nicht nur auf die Pflege des religiösen Lebens, sondern auch auf die Unterweisung in der Jugenderziehung bedacht sein und zugleich mit der hauswirtschaftlichen Schulung auch die Erziehung für den Beruf als Gattin und Mutter anstreben.

Keine neue Wahlrechtsvorlage in nächster Session. Wie der „Tag" erfahren haben will, kann es nunmehr als sicher betrachtet werden, daß dem preußischen Landtag in dessen nächster Tagung keine neue Wahlrechtsvorlage zugehen wird. Die maßgebenden Stellen halten es angeblich für richtig, mit einer solchen Vorlage, die unter keinen Umständen eine bloße Wiederholung des vorigen Regierungsentwurfs sein darf, erst nach den allgemeinen Neuwahlen zum Reichstage wieder an den preußischen Landtag heranzutreten.

Die hessischen Genossen und die Budgetbewilligung. Die in Gießen tagende Landeskonferenz der hessischen Sozialdemokraten, die am Montag durch den Reichs- und Landtagsabg. Ulrich (Offenbach) eröffnet wurde, nahm nach eingehender Besprechung in der Frage der Budgetbewilligung in den Landtagen folgende Entschließung mit großer Mehrheit an:

Die Frage der Budgetbewilligung kann nur eine Frage der Taktik sein. Da sich die Taktik aber nach den jeweilig gegebenen politischen Verhältnissen der verschiedenen Bundesstaaten zu richten hat, so ist eine Regelung durch Parteitagsbeschluß unzweckmäßig und muß immer wieder zu schweren Differenzen innerhalb der Gesamtpartei führen. Die hessische Landeskonferenz hält daher den Beschluß des Nürnberger Parteitages für verfehlt und erachtet es für erforderlich, daß der Nürnberger Beschluß aufgehoben werde und die Entscheidung der Landesorganisation überlassen bleibt.

Die hessischen Genossen sind also ihren badischen Genossen freundnachbarlich beigesprungen. Auf dem Parteitage in Magdeburg, wo Bebel über die Angelegenheit referieren wird — schon aus der Wahl dieses Redners ersieht man, welche Wichtigkeit der Materie in leitenden Parteikreisen beigelegt wird —, scheint es also zu lebhaften Kontroversen kommen zu sollen. Wie sehr der Konfliktsstoff sich bereits zugespitzt hat, erkennt man daraus, daß die sozialdemokratischen Vereine von Elberfeld beschlossen haben, dem Parteitag in Magdeburg die Ausschließung der badischen Genossen aus der sozialdemokratischen Partei zu empfehlen.

Ueber das neue Stellenvermittlergesetz, das bekanntlich zum kommenden 1. Oktober in Kraft treten soll, wird jetzt dem „Tag" zufolge noch folgendes bekannt: „Was zunächst den Stand der Ausführungsarbeiten betrifft, so sind diese für Preußen zu Ende geführt, und die Veröffentlichung der vom Handelsminister erlassenen Vorschriften über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen sowie den Geschäftsbetrieb der Stellenvermittler ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Die wichtigste Neuerung des Gesetzes besteht darin, daß die Willkür bei Bemessung der Vermittlungsgebühren nun endgültig der Garaus gemacht ist. Während früher nämlich die Vermittler die Gebührenhöhe festsetzten, gibt nun das Gesetz den nötigen Rahmen für die Preisbemessung her. Es regelt aber nicht allein die gewerbsmäßige Stellenvermittlung, sondern räumt auch den Zentralbehörden die Befugnis ein, für die nicht gewerbsmäßige Stellenvermittlung Bestimmungen zu erlassen und ihren Geschäftsbetrieb zu regeln. Bei Vermietungen von Dienstpersonal werden wesentliche Herabsetzungen der alten Sätze platzgreifen. Der sogenannte Miettaler wird beseitigt, seine Entrichtung wird lediglich in das Belieben der Mietenden gestellt. Fortan wird auch der Arbeitnehmer sich an der Vermittlungsgebühr, und zwar zur Hälfte, beteiligen — eine Maßnahme, die der „Wanderlust" der Dienstboten eine Beschränkung auferlegen soll. Sicherem Vernehmen nach ist ein Höchstsatz für die Gesamttaxe, d. h. für die Vermittlungsgebühren beider Parteien, gefunden, der 7,50 ℳ beträgt. Die Mietkontore sollen natürlich nicht sonderlich von dieser Neuordnung der Dinge erbaut sein. — Die Herabminderung der Vermittlungsgebühren für Theater- und Varietéagenten hat unter diesen gleichfalls Unzufriedenheit hervorgerufen, obwohl die Normen von Geheimrat Dr. Hoffmann aus dem Handelsministerium in gemeinschaftlichen Sitzungen mit den Delegierten der Bühnengenossenschaft, des Bühnenvereins, des Musikerverbandes, der Theater- und Varietéagenten besprochen wurden, und die beiden Agentengruppen einsichtig genug waren, sich ihrer Notwendigkeit nicht zu verschließen. Zahlreiche Agenten haben wegen der geringeren Einkommensfähigkeit, die ihnen das neue Gesetz lassen wird, bereits angekündigt, sie würden fortan die Vermittlungsgebühr nach ihren alten Sätzen mit dem Künstler im Auslande abschließen und dort ihre Agentur einrichten. Sie vergessen dabei aber, daß nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch im Auslande abgeschlossene Verträge, sofern sie ungünstiger sind als das einheimische Gesetz, keinerlei Wirkung haben.

Ausland.

Rußlands Zustimmung zur Annexion Koreas. Der „Times" wird aus Petersburg telegraphiert, daß die russische Regierung durch den japanischen Gesandten Baron Motone von der bevorstehenden Annexion Koreas in Kenntnis gesetzt worden ist. Der Gesandte kehrte erst am Dienstag von seinem Urlaub zurück und begab sich sofort nach dem Auswärtigen Amt, um Herrn Sazonoff mitzuteilen, daß die koreanische Regierung sich mit Japan über die Form der Annektierung geeinigt habe. Der „Times"-Korrespondent fügt dem hinzu: „Man hatte hier gehofft, daß sich die japanische Regierung dieser offenbar unnötigen Maßnahme enthalten werde, aber Rußland wird jedenfalls keinen Protest erheben, und die Annektierung kann die russisch-japanischen Beziehungen nicht beeinflussen." — Man kann somit die Annexion, trotzdem sie bisher immer noch abgeleugnet wurde, als vollzogene Tatsache betrachten.

Vermischtes.

Rückkehr der arktischen Zeppelin-Vorexpedition Prinz Heinrich von Preußen und die übrigen Teilnehmer an der arktischen Studienfahrt und Vorexpedition für die Polarluftschiffahrt des Grafen Zeppelin sind Mittwoch früh um 8 Uhr 25 Min. an Bord des Lloyddampfers „Mainz" vom nordischen Eismeer zurückgekehrt und in Brunsbüttel angekommen. Prinzessin Heinrich war mit ihren Söhnen im Automobil zur Begrüßung ihres Gemahls von Hemmelmark nach Brunsbüttel gefahren. Graf Zeppelin und seine Begleiter begaben sich auf Einladung des Prinzen Heinrich zum Besuch nach Hemmelmark.

Parade des I. Armeekorps in Königsberg vor dem Kaiser. Zu der großen Parade des 1. Armeekorps auf dem Devauer Exerzierplatz bei Königsberg begab sich der Kaiser am Mittwoch um 9 Uhr 40 Min. Die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise hatte sich schon um 9¼ Uhr zu Wagen hinausbegeben. Auf dem Paradefelde hatten die Truppen des 1. Armeekorps unter dem Befehl des Kommandierenden Generals, General der Infanterie v. Kluck, in zwei Treffen Aufstellung genommen. Zunächst nahm der Kaiser den Frontrapport aus den Händen des Kommandierenden Generals v. Kluck entgegen und ritt dann die Fronten ab. Mit dem Kaiser ritten der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz August Wilhelm, Prinz Adalbert, Prinz Oskar sowie die Kronprinzessin und die Prinzessin Eitel Friedrich. Es folgte im offenen sechsspännigen Wagen die Kaiserin mit Prinzessin Viktoria Luise. Von den Wällen der Festung donnerte ein Ehrensalut von 33 Schuß. Die Truppen, die feldmarschmäßig angetreten waren, präsentierten brigadeweise. Hiernach nahm der Kaiser den Rapport der Kriegervereine und des Provinzialkriegerverbandes der Provinz Ostpreußen aus den Händen des Vorsitzenden, Generalmajors z. D. Brausewetter, entgegen und ritt die Front der Vereine ab, die mit ihren Fahnen vor den Zuschauertribünen standen. Es folgten zwei Vorbeimärsche. Der Kronprinz, Prinz Adalbert und Prinz

August Wilhelm defilierten mit den Regimentern, bei denen sie à la suite stehen. Die Vorbeimärsche waren gegen 1 Uhr beendet. Der Kaiser nahm sodann militärische Meldungen entgegen und ebenso den Rapport des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für Ostpreußen aus den Händen des Stabsarztes a. D. Medizinalrat Wollermann. Die Majestäten mit der ganzen Suite passierten darauf die Fronten der Sanitätskolonnen. Die Kaiserin kehrte im Wagen zur Stadt zurück. Der Kaiser ritt an der Spitze der Fahnenkompagnie und der Standarten-Eskadron zurück nach dem Schloß, mit ihm die Prinzen-Söhne. Die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin in die Stadt gestaltete sich zu einer ununterbrochenen glänzenden Ovation für die Herrschaften. Auf dem Roßgärter Markt nahm der Kaiser den Rapport der Kriegsveteranen von 1864, 1866 und 1870/71 aus den Händen des Generalleutnants z. D. Grafen Eulenburg-Wicken entgegen.

Warum die Frauen keine Komponistinnen sind. Mit einem nicht uninteressanten Problem beschäftigt sich die „Musical Times": Warum — so fragt das Blatt — haben die Frauen, die doch jetzt in so vielen Industrien und so vielen Künsten die erste Geige spielen, auf dem wirklich musikalischen Gebiete, und zwar vornehmlich als Komponistinnen, so wenig geleistet? Die „Musical Times", die hier offenbar von einer Dame bedient wird, glaubt auf diese Frage die Antwort geben zu können: Die Frauen, meint sie, haben wahrscheinlich deshalb als schöpferische musikalische Genies noch nichts geleistet, weil ihre Freiheit, ihre Emanzipation von dem ihnen von den Männern auferlegten Joche noch nicht so vorgeschritten ist, als es das in der Bildung begriffene musikalische Genie zu einer freien schrankenlosen Betätigung brauchte. Das sind zwar nur Worte, und nichts als Worte, aber mit Worten läßt sich ja so hübsch ein System bereiten! Die Gewährsfrau der „Musical Times" weist mit gerechter Entrüstung darauf hin, daß vor fünfzig Jahren noch die Universität Oxford es kurz und bündig ablehnte, einer Frau den musikalischen Doktortitel zu verleihen, und daß heute noch viele Verleger musikalischer Werke von Frauen herrührende Kompositionen unter männlichen Pseudonymen zu veröffentlichen pflegen, weil es ihnen geradezu ungeheuerlich vorkäme, wenn sie auf eine Partitur den Namen einer Frau setzen müßten. Um klar und deutlich zu sehen, ob die Frauen musikalisches Genie haben, müßte man sie unter denselben Bedingungen arbeiten lassen, die für komponierende Männer Geltung haben. Was sehr gut gesagt ist! Warten wir also ab, ob aus den Reihen der Frauenrechtlerinnen das fällige weibliche musikalische Genie hervorgehen wird!

Die Zukunft der Flugmaschine.

Die Meister der Fliegekunst sind jetzt allenthalben versammelt, um ihre Kräfte gegeneinander zu messen; noch ist es vorläufig ein Schauspiel des Sports, das sie uns bieten, aber in naher Zukunft darf man erhoffen, daß die Flugmaschine sich trotz aller Unfälle im alltäglichen Verkehr einen Platz erobern und für praktische Zwecke ausgenutzt werden wird. Die verschiedenen Ueberlandflüge haben bewiesen, mit welcher Schnelligkeit der Aeroplan die Menschheit befördern könnte.

Was erwarten und erhoffen nun die Pioniere des Menschenfluges selbst von dieser Zukunft? Diese interessante Frage wurde von einigen der bedeutendsten Aviatiker vor kurzem im „American Magazine" beantwortet. So schreibt Henry Farman: „Innerhalb der nächsten zehn Jahre wird das Luftfahrzeug den Platz des Automobils eingenommen haben. Zuerst wird es nur Popularität als ein sehr schnelles Sportgefährt erlangen. Nicht lange danach wird es dazu benutzt werden, besondere Botschaften und einzelne Passagiere zu befördern; so wird es seinen Wert für den Verkehr beweisen. Das Luftfahrzeug des nächsten Jahrzehnts wird seinem Vorgänger nur noch wenig ähnlich sehen. Es wird ein kleineres Gefährt sein, seine Flügel werden gestutzt werden. Sein Motor wird an Größe und Gewicht zusammenschrumpfen, aber an Kraft enorm zunehmen im Vergleich mit seinem Verlust an Schwere. Es wird sich geschickt und sicher in den Straßen unserer Großstädte zu bewegen wissen, wird über und zwischen und unter Dächern, Mauern und Brücken dahinfliegen. Heute rattern noch die Automobile der Feuerwehr durch die menschenbedeckten Straßen, bringen den Verkehr zum Stocken und rufen allgemeine Aufregung hervor. Bald wird die fliegende Feuerwehr hoch über den Häuptern hingleiten, das Alarmsignal gebend mit dem Schwirren ihrer Flügel. Es ist kein Grund, warum der Aeroplan der Zukunft nicht von Geschäftsleuten mit ebensoviel Leichtigkeit benutzt werden kann wie das Automobil. Die große Schnelligkeit der Flugmaschine wird sich besonders bei Leuten beliebt machen, die den täglichen Weg von ihrer Wohnung in der Vorstadt nach dem Bureau rasch hin und zurück machen wollen. Die Flüge werden so hoch in der Luft stattfinden, daß der Fahrer, wenn irgend etwas an der Maschine nicht in Ordnung ist, genügend Raum und Zeit hat, einen passenden Landungsort auszuwählen. Mit ein wenig Erfahrung kann man einen Aeroplan so landen lassen, daß er bis auf die Länge eines Fußes genau auf derselben Stelle herunterkommt, von der er aufstieg. Solche Landungsplätze werden natürlich auf öffentlichen Gebäuden, besonders aber auf den Dächern von Eisenbahnstationen oder Hotels angebracht werden müssen."

Einen Flugmaschinenverkehr, wie er eben geschildert wurde, will der bekannte amerikanische Aviatiker Captain Thomas S. Baldwin gar schon im nächsten Jahre zwischen Boston und Umgegend einrichten und bis nach Neuyork ausdehnen, wobei Stationen in einer Entfernung von 25 englischen Meilen angelegt werden sollen. „Ich bin nicht so sanguinisch," so schreibt er, „daß ich glauben würde, die neue Art des Verkehrs durch die Luft würde sogleich allgemein beliebt werden. Aber nachdem wagemutige Männer die Sicherheit der Flugmaschine erwiesen und die Befürchtungen Aengstlicher widerlegt haben, erwarte ich, daß der Luftverkehr die an die Erde gebundenen Methoden der Fortbewegung langsam ersetzen wird. Man bedenke die Vorteile einer Luftreise von seinem Landsitz nach dem Bureau in der Stadt! Da braucht man nicht verschiedenartige Eisenbahn- und Straßenbahnwagen zu benutzen, braucht nicht auf die einzelnen Verbindungen zu warten und ist außerdem mit größter Schnelligkeit am Ziele. Wenn die nötigen Luftschiffstationen auf den Dächern angelegt sind, dann hat man nur zum Dach emporzusteigen, setzt sich in das Luftautomobil und kommt in gerader Linie nach Hause — wie eine Brieftaube."

Skeptischer äußert sich über die Zukunft des Aeroplans Wilbur Wright: „Keine Flugmaschine wird je von Neuyork nach Paris fliegen. Das erscheint mir unmöglich. Der Motor ist es, der dem Flug Grenzen setzt. Kein Motor kann vier Tage lang mit der erforderlichen Geschwindigkeit ohne anzuhalten laufen, und niemals wird man sicher sein, den geeigneten Wind zum Schweben zu finden. Das Flugfahrzeug wird immer ein Beförderungsmittel für besondere Nachrichten und ein Vergnügungsgefährt sein, aber niemals ein Beförderungsmittel für Lasten. Wenn ein Aeroplan geschickt gehandhabt wird, dann ist er ebenso sicher wie ein Automobil." Orville Wright ist zukunftsfreudiger als der Bruder und hegt ganz bestimmte realisierbare Hoffnungen: „Ich glaube sicher, daß die Zeit schon da ist, in der lange Reisen rasch und ohne Gefahr in einem Aeroplan gemacht werden können. So könnte man z. B., wenn geeignete Landungsplätze angelegt sind, an denen man seinen Heizvorrat ergänzt, mit Leichtigkeit von Neuyork nach Denver fliegen. Binnen kurzem wird ein Versuch derart gemacht werden." Für die große Bedeutung der Flugmaschine und ihren Nutzen als Verkehrsmittel tritt auch Glenn H. Curtiß ein, der besonders die wissenschaftlichen Grundlagen der Fliegekunst betont und eine Fortentwicklung von den reicheren Erfahrungen erwartet, die man noch über Luftströmungen und Windrichtungen sammeln wird. Er schließt mit den Worten: „Für diejenigen, die über der Erde in den modernen motorgetriebenen Luftfahrzeugen Fahrten unternommen haben, erscheint die Zeit nahe herbeigekommen, in der Flugmaschinen so zahlreich sein werden als heute Automobile."

Leider haben gerade in der letzten Zeit die mannigfachen schweren Unfälle mit Flugmaschinen bewiesen, daß der Luftverkehr doch noch sehr Zukunftsmusik ist. Zweifelhaft erscheint es sogar, ob dieser Verkehr je wünschenswerte Sicherheit bieten wird. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen kann er wohl nur für Sportzwecke und für außergewöhnliche Fälle in Frage kommen; wenigstens solange kein absolut zuverlässig funktionierender Motor erfunden ist. —ll—

Hof und Gesellschaft.

Das Kaiserpaar in Königsberg. Am Dienstagabend ist bekanntlich das Kaiserpaar in Königsberg eingetroffen. Am Zugang zur Kaiserstraße unter den Säulenhallen der Ehrenpforte hatten die städtischen Körperschaften Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Dr. Körte begrüßte die Majestäten mit einer Ansprache. Darin dankte er besonders für das Zustandekommen des Vertrages betreffend die Niederlegung der inneren Befestigungsumwallung und ihre Uebereignung an die Stadt.

Der Kaiser dankte dem Oberbürgermeister und fuhr dann fort:

„Ich beglückwünsche meine Haupt- und Residenzstadt Königsberg zu dem Vertrage, den sie nunmehr abgeschlossen hat. Es ist mir eine große Freude, dazu hilfreiche Hand haben leisten zu können gegenüber den Schwierigkeiten, die in einigen Stadien der Verhandlungen auftauchten; denn es ist nicht leicht, alles unter einem Hut zu vereinigen. Ich glaube aber, daß der Vertrag, wie er nunmehr abgeschlossen ist, für die Stadt von großem Nutzen sein wird. Eingeengt durch den Ring der Befestigungen strebte sie nach Freiheit und Entwicklung. Gebe Gott, daß der Stadt Königsberg das Werk zum reichsten Segen gereichen möge. Ich und die Kaiserin werden diesem Werk und seinem weiteren Fortschreiten stets mit Interesse folgen und es zu fördern bestrebt sein."

Die Gattin des Oberbürgermeisters und andere Ehrendamen überreichten der Kaiserin und den Prinzessinnen Blumensträuße. Stadtverordneten-Vorsteher Krohne brachte ein dreifaches Hoch auf die Majestäten aus. — Der Kaiser hat dem Oberpräsidenten v. Windheim den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen. — Abends war die Stadt glänzend illuminiert. Die Studenten machten eine Fackelkahnfahrt auf dem Schloßteig.

Prinz Leopold von Preußen ist am Dienstag in Lissabon eingetroffen, um König Manuel die ihm von Kaiser Wilhelm verliehenen Insignien des Schwarzen Adler-Ordens zu überreichen. Er wurde auf dem Bahnhof von dem Könige und dem Prinzen Alfons, der in der Uniform seines preußischen Regiments erschienen war, empfangen und begab sich im Wagen, von einer Kavallerie-Eskorte geleitet, in das Palais von Belem. Die feierliche Ueberreichung der Ordens-Insignien erfolgte am Mittwoch.

Trauerfeier für den verstorbenen Präsidenten Montt. Die Leiche des verstorbenen Präsidenten der Republik Chile, Pedro Montt, wurde Mittwoch 10 Uhr vormittags in der katholischen St.-Hedwigs-Kirche zu Berlin aufgebahrt. Auf Befehl des Kaisers wurde eine Ehrenwache am Sarge von Berliner Garde-Regimentern aufgestellt. An der Trauerfeier am Donnerstag beteiligte sich außerdem eine Abordnung des Gardekorps, bestehend aus drei Generalen, sechs Stabsoffizieren, sechs Hauptleuten und sechs Leutnants. Als Vertreter des Kaisers legte der General v. Kessel einen Kranz am Sarge nieder. Nach der Feier wurde der Sarg unter Begleitung der Geistlichkeit und der Ehrenwache zur Krypte gebracht und dort bis zu der später erfolgenden Ueberführung nach Chile belassen. Bei der dann stattfindenden Ueberführung der Leiche zur Bahn wird eine militärische Trauerparade gestellt werden.

Heer und Flotte.

Die Hochseeflotte vor Danzig. Die gesamte aktive Schlachtflotte traf Dienstag nachmittag auf der Danziger Reede ein. Die drei Hauptgeschwader, das Gros der Aufklärungstruppen und die Spezialschiffe gingen in drei Treffen vor Zoppot vor Anker. Die Kreuzer „Königsberg", „Kolberg", „Berlin" und „Lübeck" legten an den Molen von Neufahrwasser an, „Mainz", „Dresden", „Stettin" und „Blitz" gingen zur Werft, die Torpedobootsflottillen liegen bei Weichselmünde.

Die Hebung der gesunkenen Torpedoboote „S 42" und „S 76" ist von der Torpedobootsinspektion der Kieler Firma Stocks u. Kolbe übertragen worden.

Aus der Reichshauptstadt.

Durch Explosion ihres Benzinbügeleisens fand in ihrer Wohnung in der Katzbachstraße zu Berlin die fünfundfünfzigjährige Witwe Anna Mauritschat den Tod.

Aus aller Welt.

Militärpferde durch ein Großfeuer vernichtet. In der Nacht zum Dienstag brach auf der Besitzung des Gutspächters Hillebrecht in Heins bei Alfeld ein großes Feuer aus, das drei Stallgebäude vernichtete. In den Stallgebäuden waren 100 Pferde zweier Eskadrons des Jäger-Regiments zu Pferde Nr. 2 aus Langensalza, das bei Alfeld manöverierte, eingestellt. Bei dem Brande sind neun Pferde umgekommen; eine große Anzahl ist verletzt und wird wahrscheinlich getötet werden müssen. Dienstag früh fehlten noch neun Pferde, die weggelaufen sind. Bei den Rettungsarbeiten ist der Jäger zu Pferde Helm verbrannt.

Zum Waldbrand in Montana und Idaho wird noch gemeldet, daß fast der gesamte Waldbestand im nördlichen Idaho in Flammen steht. Man befürchtet, daß dort 300 Menschen umgekommen sind. — Auf Anregung des Präsidenten Taft hat der Gouverneur von Idaho die gesamte verfügbare Staatsmiliz zur Unterstützung der Bundestruppen bei der Bekämpfung der Waldbrände im nördlichen Idaho entsandt. Nach einem an amtlicher Stelle in Wallace eingegangenen Bericht sind nördlich von Murray (Idaho) 56 Leichen gefunden worden. Die 300 Leute, über deren Schicksal man in Sorge ist, sind in den Weimutskiefernwäldern Nord-Idahos beschäftigt. Man hat keine Nachricht von ihnen. — Aus Butte (Montana) kommt die Nachricht, daß 600 Mann, welche am 20. August zur Bekämpfung der Waldbrände ausgerückt waren, vermißt werden. Man befürchtet, daß alle umgekommen sind. Die Feuersäulen rücken der mit Flüchtlingen übersäten Ortschaft Thompson immer näher.

Ein gewaltiges Schadenfeuer hat einen großen Teil der Stadt Alt-Strelitz in Schutt und Asche gelegt. Insgesamt sind 59 Gebäude zerstört und 60 bis 70 Familien obdachlos geworden. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Sämtliche Telephonleitungen sind zerstört. Ungenügende Löschvorrichtungen verschuldeten die große Ausdehnung des Brandes.

Kurze Inlands-Chronik.

Ein Familiendrama spielte sich Dienstag nachmittag im Havelstädtchen Zehdenick ab. Der Zigarrenfabrikant Alfred Panitsch versuchte, seine Frau Herta, geb. Schulz, durch zwei Revolverschüsse zu töten, und verletzte sie schwer. Dann machte er seinem Leben durch einen dritten, wohlgezielten Schuß ein Ende. Pekuniäre Sorgen sollen den Mann zu dem schrecklichen Schritt getrieben haben.

Kampf mit Wilddieben. Der Jagdpächter Clemens aus Gleiwitz traf in seinem Revier drei Wilddiebe, die auf ihn schossen, als er sie aufforderte, ihre Gewehre niederzulegen. Clemens tötete einen der Wilddiebe, wurde aber selbst schwer verletzt.

Großfeuer. In Thalheim (Württemberg) sind zehn Häuser niedergebrannt. Ein zehnjähriger Knabe ist in den Flammen umgekommen. Es ist unbekannt, wodurch der Brand entstanden ist.

Kurze Auslands-Chronik.

Meteorfall. Dienstag morgen um 4½ Uhr fiel auf einem Hügel zehn Minuten von Erzerum ein gewaltiges Meteor mit donnerähnlichem Geräusch nieder. Die Bevölkerung erschrak furchtbar über das aufregende Phänomen.

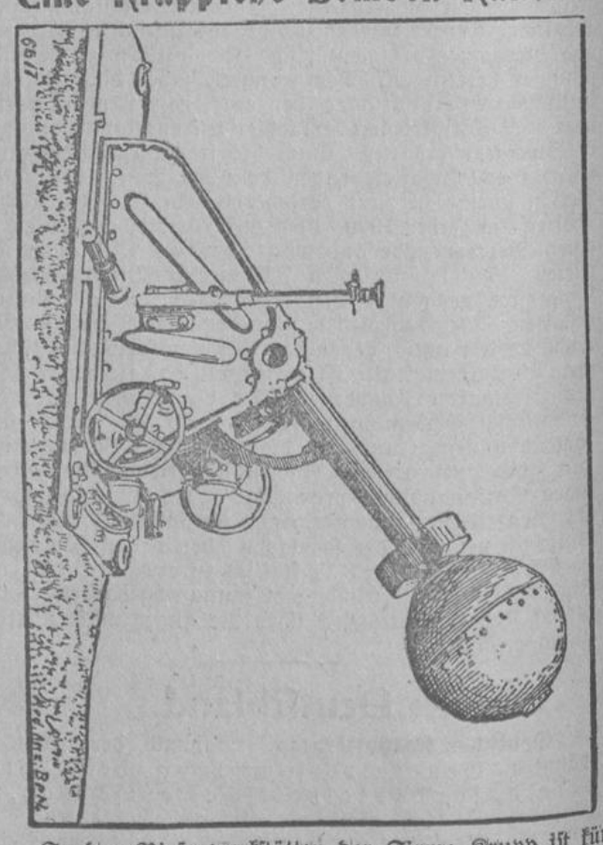
Abgestürzt. Im Gebiet der Jungfrau ist am Dienstag der Züricher Tourist Nueßli durch Absturz tödlich verunglückt.

Verhängnisvoller Brand. In Ernsdorf bei Bielitz (Oester.-Schl.) brach nachts durch Unvorsichtigkeit des dort übernachtenden Glasergehilfen König im Gasthause Krywult Feuer aus, wobei König verbrannte. Zwei Landleute fanden durch einstürzendes Gebälk gleichfalls den Tod, und zwei weitere Personen erlitten schwere Brandwunden.

Geschichtskalender.

Freitag, 26. August. 1278. Schlacht auf dem Lechfeld, König Ottokar II. von Böhmen fällt. — 1485. Teilung Sachsens. Spaltung des Hauses Wettin in die Ernestinische und Albertinische Linie. — 1806. J. P. Palm, Buchhändler, auf Napoleons Befehl in Braunau erschossen. — 1813. Theod. Körner, Dichter, fällt bei Gadebusch. — 1813. Sieg Blüchers über die Franzosen an der Katzbach. — 1813. Sieg Napoleons über die Verbündeten bei Dresden. — 1860. Fr. Silcher, Liederkomp., † Tübingen. — 1865. Franz Encke, Astronom, † Spandau. — 1873. Karl Wilhelm, Komponist („Wacht am Rhein"), † Schmalkalden.

Eine Kruppsche Bomben-Kanone.



In den Riesenwerkstätten der Firma Krupp ist kürzlich, wie unsere Abbildung zeigt, eine ganz neuartige Kanone konstruiert worden, mit deren Hilfe Bomben geschleudert werden sollen. Bei diesem Geschütz wird die Bombe nicht in den Lauf gesteckt, sondern auf einer Stange befestigt, die allein in das Kanonenrohr geschoben wird und dann während des Fluges der Bombe abfällt. Durch diese Anordnung wurde es möglich, das Kaliber des Geschützes sehr klein zu halten. Das Gewicht der Kanone ist daher nur gering, was ihrer leichteren Beförderungsmöglichkeit sehr zustatten kommt.

Was zu einem modernen Schiff gehört.

Ein modernes Schiff stellt einen verwickelten Mechanismus von hoher technischer Vollkommenheit dar, und obgleich unsere Schiffbau-Industrie die verschiedensten Handwerke und Techniker auf ihren Werften vereinigt, gibt es deshalb nicht eine Werft, die alles, was zu einem Schiff gehört, selbst herstellt. Segel und Tauwerk, Winden und Ankergeschirr, Rettungsboote, Lichtanlagen usw. beziehen die Werften fertig und installieren es nur.

Zu diesem Schiffsbedarf, den die Werften von Spezialisten anfertigen lassen, gehören auch die zur Navigation im engeren Sinne notwendigen Apparate, wie Kompasse, Maschinentelegraphen u. a. m. Für Kompasse gibt es auch in Deutschland eine Reihe von geachteten Spezialwerkstätten in Hamburg und Bremerhaven, dagegen kommt in bezug auf Telegraphen-Anlagen in Deutschland nur eine Fabrik, die ihren Sitz in dem preußischen Weserhafen Geestemünde hat, in Frage, und wer nicht von England beziehen will, wendet sich daher an diese Fabrik, die durch Lieferungen an große deutsche Schiffsgesellschaften und die Kaiserliche Marine bewiesen hat, daß deutscher Gewerbefleiß auch auf solchen Spezialgebieten mit Englands alter Industrie den Wettbewerb aufnehmen kann.

In früheren Zeiten übermittelte der Kapitän seine Befehle an den Maschinisten, der die Maschine zur Fortbewegung des Schiffes lenkt, durch ein einfaches Sprachrohr, und auf Flußfahrzeugen ist das auch heute noch allgemeiner Brauch. Mit der zunehmenden Größe der Seeschiffe und ihrer Maschinen wurde das unzuverlässig, und da Versuche mit Uebermittlung der Befehle auf elektrischem Wege manche Fehlschläge ergeben haben, wird jetzt allgemein der mechanische Telegraph verwandt. Dieser besteht aus einem Gebe- und einem Empfangsapparat, von denen der erstere auf der Kommandobrücke steht, der letztere im Maschinenraum seinen Platz hat. Aeußerlich präsentiert sich der Gebe-Apparat als eine metallne Säule, die ein Gehäuse von der Form einer großen Taschenuhr trägt; auch ein Zifferblatt ist vorhanden, doch trägt es statt der Stundenziffern die Bezeichnungen: äußerste Kraft, alle Fahrt, große Fahrt, halbe Fahrt, langsam, und zwar doppelt, einmal für den Vorwärtsgang und einmal für den Rückwärtsgang der Maschine. Ein Hebel ist um das Gehäuse drehbar, und wenn er z. B. auf das Wort Vorwärts gestellt wird, überträgt sich diese Stellung durch eine Gallsche Kette auf den Empfangsapparat in dem Maschinenraum, und unter gleichzeitigem Glockensignal springt auch dort der Hebel auf Vorwärts.

Unsere großen Passagierdampfer haben Telegraphenleitungen von 100 Meter Länge, und dennoch haben die mechanischen Telegraphen sich besser bewährt als die elektrischen, die für Handelsschiffe zu teuer und schwer und für Kriegsschiffe deshalb unpraktisch sind, weil sie in dem engen Kommando-Turm zuviel Platz wegnehmen und die Erschütterung durch das Schießen schlecht vertragen. Es kommt auch in Betracht, daß ein Nichtfunktionieren — der Seemann sagt: Unklarwerden — des elektrischen Apparats von dem den Telegraph handhabenden Navigateur nicht bemerkt werden kann, während er bei dem mechanischen Telegraphen sofort an dem mangelnden Widerstand es merkt, wenn etwa die Leitung in Unordnung geraten sein sollte. Besondere Anforderungen werden an einen Apparat für Torpedoboote gestellt, für die alle Ausrüstungsgegenstände so leicht wie möglich sein müssen. Das Neueste auf dem Gebiete der Maschinentelegraphen sind Apparate, die in einem Gehäuse den ganzen Kommando-Apparat für drei Schiffsmaschinen, wie man sie auf Kreuzern und Linienschiffen hat, vereinigen; da sind im ganzen drei Hebel, je einer für die Steuerbord-, Backbord- und Mittelmaschine. Mit drei Handgriffen kann der Kommandant die drei mächtigen Maschinen befehligen, und mit einem Blick kann er sich in jedem Augenblick davon überzeugen, welches Kommando jede der drei Maschinen erhalten hat.

Was die Kompaß-Industrie betrifft, so ist Deutschland auf diesem Gebiete schon zahlreicher vertreten, als in der eben geschilderten Branche, wo nur die eine Fabrik in Geestemünde in Betracht kommt. Der Kompaß von heute ist nicht mehr die einfache Rose, nach der vor 60—70 Jahren die Segelschiffe ihren Kurs steuerten. Keines der Instrumente, deren sich die Schiffahrt bedient, hat in den letzten Jahrzehnten wohl solche Verbesserungen erfahren, wie dieser unentbehrliche Wegweiser des Seemanns. Die größte Umwälzung befindet sich aber erst im Werke: die Ersetzung des magnetischen Kompasses durch den Kreiselkompaß, der auf dem Prinzip beruht, daß ein Kreisel immer die gleiche Richtung anzeigt. r.

Das rote Fenster.

Roman von Fr. M. White.

(Nachdruck verboten.)

41. Kapitel.

Eine heikle Aufgabe.

Steel las gewöhnlich bis elf Uhr abends, saß dann noch ein paar Stunden auf und entwarf die Arbeit des nächsten Tages. Heute konnte er nur ruhelos in seinem Salon auf- und abwandern; er riß hier und da ein welkes Blatt von den Pflanzen und fragte sich, wie die ganze Geschichte wohl auslaufen würde.

Mit einer gewissen Erleichterung hörte er gegen elf Uhr die Wohnungsglocke anschlagen. Es besuchte ihn jemand, und in seiner augenblicklichen Verfassung fragte er nicht viel danach, wer das wohl sein mochte. Doch mit einem Gefühl aufrichtigen Vergnügens trat er in sein Arbeitszimmer, als Hatherly Bell gemeldet wurde.

„Mein lieber Freund, ich freue mich herzlich, Sie zu sehen," rief er, „setzen Sie sich hier in den großen Sessel. Nun nehmen Sie sich eine Zigarre, machen sich einen Soda-Whisky zurecht, mit einem Wort, machen Sie sich's bequem."

„Ich bin totmüde," sagte Bell, „bin den ganzen Tag in London und seit sechs mit Croß zusammen. Können Sie mich für die Nacht aufnehmen?"

„Mein Gastzimmer ist stets bereit, Bell."

„Danke ... kommen wir auf unsere Sache zurück. Ich glaube, Sie brauchen nicht zu befürchten, daß jemand van Sneck entführt hat. Zunächst geriet Henson, der wohl entdeckt haben muß, was geschehen ist, in eine fürchterliche Aufregung. Er mußte eigentlich auf jeden Fall in Littimer bleiben, doch als er hörte, van Sneck hätte das Hospital verlassen, kam er her. Wir reisten sogar zusammen. Natürlich sagte er nicht das Geringste über van Sneck, von dem er scheinbar auch nichts weiß, aber ich konnte es ihm ansehen, daß er in einer schrecklichen Verfassung war. Das Schlimmste ist, Croß wollte mich die Operation an van Sneck vornehmen lassen, und Heritage, dem es bedeutend besser geht, sollte uns assistieren."

„Ist Ihr unglücklicher Freund jetzt so weit hergestellt?" fragte David.

„Ich glaube ja. Wissen Sie, daß Heritage in der Nähe von Littimer Castle eine ziemlich gute Praxis hatte? Lord Littimer kennt ihn ganz genau. Ich möchte Heritage gern zum Geständnis bringen und aus ihm herauslocken, warum Henson so merkwürdig gut zu ihm ist. Seit Jahren sorgt er für ihn, und hat ihn in der Anstalt von Palmer untergebracht. Wenn Heritage Hensons Namen erwähnt, so tut er das stets mit einer gewissen Dankbarkeit."

„Glauben Sie, daß Heritage uns nützlich sein kann?"

„Ich glaube, ja. Merken Sie wohl, daß das nur so eine Idee von mir ist — in Ermangelung eines besseren Wortes möchte ich es Eingebung nennen. Was haben Sie kürzlich getan?"

David erklärte alles und berichtete über die Ereignisse des Nachmittags ausführlich. Bell folgte seinen Mitteilungen mit dem tiefsten Interesse. Dann erzählte er seine eigene Geschichte. Die Episode des Mannes mit dem verstümmelten Daumen schien einen tiefen Eindruck auf David zu machen.

„Miß Chris hofft den Mann mit dem Daumen also zu hypnotisieren?" sagte er. „Bell, Sie haben sie ja genauer kennen gelernt, als ich, hat sie auch einen so bezaubernden Eindruck auf Sie gemacht, wie auf mich? — mir erscheint sie als eine Dame von glänzenden Geistesgaben, mit denen sie eine wunderbare Kühnheit und Entschlossenheit vereint?"

„Das ist sie und noch mehr," sagte Bell warm. „Jetzt, da sie frei handeln kann, hat sie sich wunderbar entwickelt. Denken Sie nur, wie pfiffig sie die Geschichte mit dem Rembrandt ausgetiftelt hat, wie schlau sie Henson hineinlegte, und wie sie mich wieder mit Littimer versöhnte, ohne das Henson den Grund auch nur erriet. Und jetzt hat sie sich das Vertrauen dieses Schurken Merritt erworben. Sie hat ihn vor dem Gefängnis errettet, in das sie ihn jeden Augenblick hätte bringen können, sie hat ihm die Ueberzeugung beigebracht, sie wäre eine Abenteuerin und hätte einen großen Coup hinter sich, später wird sie Merritt benutzen, und er wird sich als ein sehr tüchtiges Werkzeug erweisen."

„Wo ist denn Henson augenblicklich?" fragte David.

„Ich habe ihn heute nachmittag in London gelassen," versetzte Bell, „aber ich zweifle absolut nicht, daß er bereits nach Brighton gewandert ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er jetzt in Longdean."

Bell hielt inne, denn das Telephon schlug schrill an. Schon allein bei diesen Lauten gerieten beide in Aufregung. Das Telephon hatte sich beiden sehr nützlich erwiesen.

„Sind Sie dort?" kam es in leisem, dünnem Flüstern über die Drähte. „Sind Sie es, Mr. Steel? Hier Enid Henson."

Es entstand eine lange Pause, in der David eifrig zuhörte. Bell konnte sehen, wie seine Züge immer ernster und düsterer wurden.

„Bell ist in diesem Augenblick bei mir," sagte er. „Warten Sie einen Augenblick, während ich ihm alles erzähle. Gehen Sie nicht weg. Unter den Umständen könnte es gefährlich sein, Sie anzuklingeln ... So, nur einen Augenblick."

„Henson ist in Longdean," wandte er sich erklärend zu Bell, „er ist vor einer Stunde aufgetaucht und nimmt augenblicklich sein Abendessen ein, bevor er zu Bett geht. Aber das ist nicht das Schlimmste. Williams hörte die Hunde am Gitter heftig anschlagen und wollte sehen, was los ist. Ein armer verrückter Mensch war über die Mauer geklettert, und die Hunde hielten ihn auf. Zum Glück schien er sich der Gefahr nicht bewußt zu werden, und da er still stand, so taten ihm die Hunde nichts zu Leide. Williams wollte den Eindringling auf die Landstraße stoßen, als Miß Henson erschien. Wer, meinen Sie, ist nun dieser arme Landstreicher?"

Bell warf seine Zigarre fort und sprang auf die Füße.

„Van Sneck, für eine Million," rief er. „Ich wette meinen Kopf gegen eine Kokusnuß."

„Ganz recht, er selbst. Sie haben den armen Burschen in das Haus gebracht, und er befindet sich jetzt in den Ställen. Ich bin nun ganz derselben Meinung wie Miß Henson, daß Henson über diese Tatsache in Unkenntnis bleiben, das heißt also, daß Sneck unverzüglich fortgebracht werden muß. Wenn wir die Behörden unterrichten wollten, würden wir alles verderben und Henson nur in die Hände arbeiten. Aber auf jeden Fall muß Sneck heute fortgebracht werden."

„Sie haben recht. Wir wollen hingehen und ihn holen. Et après?"

„Et après wird er hierbleiben, und Sie werden erklären, es sei gefährlich, ihn anderswo hinzubringen. Sie werden es Croß sagen, Sie werden es Marley sagen, und das Publikum wird zunächst in Unkenntnis erhalten bleiben. Ich werde sofort hinüberfahren, es ist keine Zeit zu verlieren. Miß Henson meint, ich sollte kommen, William würde beim Gitter auf mich warten. Aber Sie, Bell, werden hier bleiben."

„So, und weshalb?"

„Lieber Freund, weil ich die Sache dort allein leicht besorgen kann, und weil Sie sich nicht der Gefahr aussetzen dürfen, Henson zu begegnen. Man darf nicht vermuten, daß Sie wissen, wo die Familie ist, man darf sogar nicht einmal vermuten, daß Sie das geringste Interesse an ihr nehmen. Bleiben Sie hier, und machen Sie es sich bequem, bis ich zurückkomme ... Sind Sie noch dort? Ich werde sobald wie möglich nach Longdean kommen und van Sneck hierher bringen. Nein, ich werde nicht abklingeln ... In weniger als eine Stunde bin ich bei Ihnen."

David verließ das Telephon, zog einen kurzen Ueberrock an und setzte eine Mütze auf. In die Brusttasche des Rockes steckte er einen Revolver.

„Sicher ist sicher," sagte er, „obwohl ich kaum glaube, daß der Mann mit dem Daumen mich stören wird. Aber vielleicht hat Henson andere Helfershelfer. Er weiß vielleicht sogar, wo van Sneck augenblicklich ist, obwohl ich das Gegenteil vermute."

„Ich mache mir Vorwürfe, daß ich Sie allein gehen lasse," sagte Bell.

„Dazu haben Sie nicht die geringste Ursache," versetzte David heiter. „Rauchen Sie Ihre Zigarre, und wenn Sie Essen haben wollen, dann klingeln Sie danach. Sie können die Dinge ruhig meinen Händen überlassen. Van Sneck wird hierbleiben, bis er auf dem Posten ist und dann werden Sie ihn operieren. Auf Wiedersehen."

Damit ging David fröhlich von dannen, und wanderte über die Felder in der Richtung von Longdean. Der Platz war vollständig ruhig, das Dorf lag in tiefer Dunkelheit da, als er sich den Gittern näherte. Hinter der Landstraße und zwischen den dicken Föhren, die das Haus beschatteten, konnte er hier und da die roten Lichter auftauchen sehen. Er hörte ab und zu ein Rascheln im Gebüsch und hin und wieder bellte ein Hund. Das große Gitter war geschlossen, als David nach seinem Führer suchte.

„Williams," flüsterte er, „Williams, wo sind Sie?"

Doch es kam keine Antwort. Die Stille wurde von seltsamem, dumpfem Geräusch unterbrochen, und das Blut strömte David zu Kopfe. Er rief immer und immer wieder, doch es kam keine Antwort. Dann hörte er das Stampfen vieler Füße, den Aufschrei einer Hundemeute, ein seltsamer Schrei, aus dem eine tiefe Freude herausklang. Zwischen den Föhren blitzte plötzlich ein Licht auf.

„Ich kann mir nicht helfen," murmelte David, „ich muß mein Glück versuchen. Bis jetzt habe ich noch nie vor einem Hunde Angst gehabt, also vorwärts."

Er kletterte über die Mauer und sprang auf die feuchte, lehmige Erde auf der anderen Seite nieder. Er taumelte einige Schritte vorwärts, blieb dann plötzlich stehen, höchlichst verwundert über die seltsame Szene, die sich seinen Augen bot.

42. Kapitel.

Prinz Ruperts Ring.

Während sich draußen die Ereignisse blitzschnell abspielten, schien drinnen alles still zu stehen. Der Staub und die Trostlosigkeit herrschten hier noch immer, und die Trübseligkeit herrschte wie ein böser Geist. Und doch war es die Ruhe vor dem Sturm, die die alten Gespenster für ewig verscheuchen sollte.

Noch immer fand Enid die Eintönigkeit, die hier herrschte, so entsetzlich wie sonst. Es gab Stunden, wo sie sich leidenschaftlich gegen die Einsamkeit des Platzes aufbäumte. Es kamen Augenblicke vor, wo sie es nicht länger ertragen zu können glaubte. Doch sie hatte Hoffnung. Zuweilen ging sie hinaus und sprach mit Ruth Gates, welche jetzt mit Vorliebe auf der Landstraße von Rottingdean radelte. Außerdem hatte sie auch Gelegenheit, mit Chris zu telephonieren. Ursprünglich war das Telephon angebracht worden, um den Haushalt ohne das persönliche Erscheinen von Lieferanten und anderen Fremden zu leiten. Damals war es allen ungewöhnlich vorgekommen, aber jetzt segnete Enid diesen Einfall alle Augenblicke. Vielleicht war sie auch gar nicht so unglücklich, wie sie selbst glaubte. Sie hatte ihren alten Verehrer wieder, der fleckenlos und rein von jeder Schuld dastand.

Die Sonne brach durch die trüben Fenster, und die monotone Stimme der Mistreß Henson ließ sich im Gesellschaftszimmer vernehmen. Es war wieder einmal einer ihrer unglücklichen Tage, wie Williams sagte. Zuweilen war sie ruhig und vernünftig, und zu anderen Zeiten machte sich wieder die Schwermut in schrecklicher Weise geltend. Sie ging in dem Gesellschaftszimmer auf und nieder, rang die Hände und sprach mit sich selbst. Enid war hinausgeeilt, um ein bischen frische Luft zu schöpfen; das Haus fiel ihr heute förmlich auf die Schultern. Der grüne Rasen und die blühenden Blumenbeete bildeten einen angenehmen Gegensatz zu dem Elend und der Unordnung des Hauses.

Enid trat in den Schatten der Anpflanzung. In einiger Entfernung von den Mauern schienen sich die Hunde über etwas aufzuregen. Man konnte hören, wie Williams rauhe Stimme einen Eindringling ausschalt. Neben ihm stand ein Mann, der, obwohl anständig gekleidet, aussah, als hätte er seit mehreren Tagen in seinen Kleidern geschlafen. Es lag ein blöder, verdutzter, geistesabwesender Ausdruck auf seinem Gesicht.

„Sie hätten umkommen können," rief Williams, „hätten Sie nicht stillgestanden, die Hunde hätten Sie zerrissen. Wie sind Sie denn hergekommen?"

„Ich habe es verloren," murmelte der Fremde, „ich habe es irgendwo verloren und werde keine Ruhe haben, ehe ich es nicht wiederfinde."

„Dann gehen Sie wieder auf die Landstraße," meinte Williams milder, „hier hat keiner was verloren. Na, klettern Sie über die Mauer, und versuchen Sie draußen Ihr Glück."

Enid erschien. Augenscheinlich war der Fremde ihr nicht unbekannt. Williams wollte ihr die Sache ausführlich erklären, doch Enid schnitt ihm das Wort ab.

„Es ist etwas Merkwürdiges geschehen," sagte sie, „seltsam, daß dieser Mensch gerade hierher kommen mußte. Williams, dieser Mann ist van Sneck."

„Was, der Kerl, der verwundet im Hospital lag, Miß?"

„Derselbe. Der Mann ist nicht im Vollbesitz seines Verstandes, und wenn Reginald Henson ihn jetzt findet, wird es ihm schlimm ergehen. Er muß in das Haus gebracht und eingeschlossen werden, bis ich mit jemand, auf den ich mich verlassen kann, gesprochen habe — ich denke mit Mr. Steel. . . Er muß in das Krankenhaus zurückgebracht werden, das ist der einzige Ort, wo er sicher ist."

Fortsetzung folgt.

Die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften im Jahre 1909.

Von 43 deutschen Gesellschaften wurden im Jahre 1909 insgesamt 212 529 eigentliche Lebensversicherungen über 1 078 612 672 Mark neu abgeschlossen. In Abgang kamen dagegen 96 801 Versicherungen über 452 742 773 Mark, darunter 27 296 über 122 906 278 Mark durch den Tod und 12 187 über 65 267 928 Mark durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten.

Der Gesamtbestand eigentlicher Lebensversicherungen am Schlusse des letzten Jahres erhöhte sich um 115 728 Policen und 625 869 899 Mark Summe auf 2 177 889 Versicherungen über 10 328 723 357 Mark. Hieran waren beteiligt die 4 bedeutendsten

Gegenseitigkeitsanstalten

Gothaer	mit	1 009 165 586 ℳ
Stuttgarter	„	889 213 446 ℳ
Leipziger	„	868 478 710 ℳ
Karlsruher	„	668 617 368 ℳ
		3 435 475 110 ℳ

Aktiengesellschaften

Victoria	mit	1 018 153 424 ℳ
Germania	„	772 605 808 ℳ
Nordstern	„	486 646 529 ℳ
Concordia	„	330 490 092 ℳ
		2 608 895 853 ℳ

Auf diese acht Anstalten entfielen demnach mit 6 044 370 963 Mark fast drei Fünftel (58½ %) des gesamten Lebensversicherungsbestandes der 43 Gesellschaften. Von letzteren betreiben 31 — darunter besonders Victoria und Friedrich Wilhelm — außerdem die kleine (Volks- und Sterbekasse-) Versicherung mit geringen Summen, zumeist ohne ärztliche Untersuchung und mit wöchentlicher Prämienzahlung: hierin wurden 1 223 344 Versicherungen über 275 475 303 Mark neu abgeschlossen, und am Schlusse des Berichtsjahres bestanden 7 767 070 Versicherungen über 1 403 873 244 Mark (durchschnittlich 181 Mark). Von den 43 Gesellschaften betreiben sodann 39 auch die Versicherung nur auf den Lebensfall (Alters-, Aussteuer-, Militärdienstversicherung): hierin wurden 37 288 Versicherungen über 65 359 906 Mark abgeschlossen und Ende 1909 bestanden 531 488 Versicherungen über 866 100 535 Mark. Der Gesamtbestand an Kapitalversicherungen bezifferte sich somit bei den 43 deutschen Lebensversicherungsanstalten Ende 1909 auf 12 598 697 136 Mark Summe.

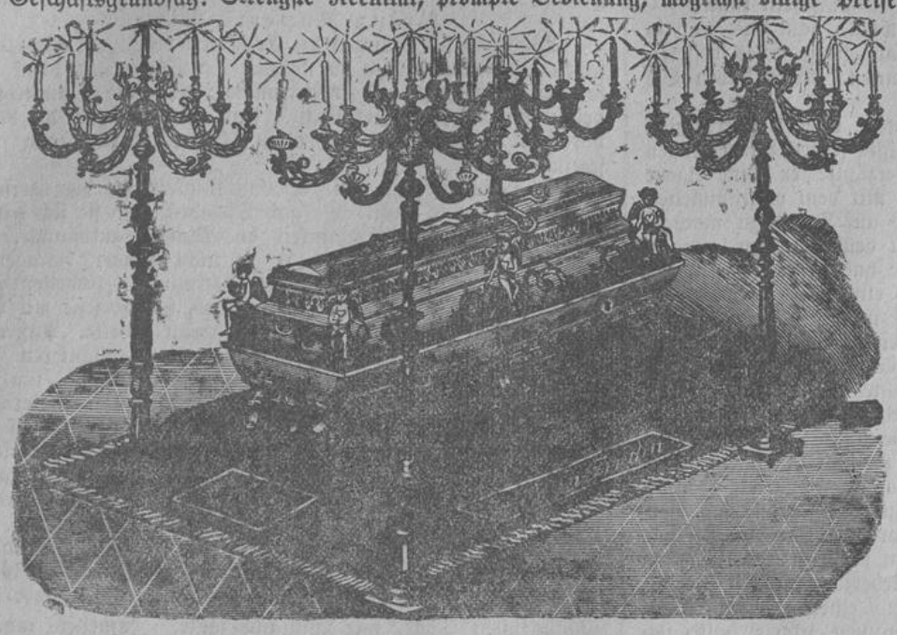
Ludwig Knieper, Kamen, Nordstr. 7

Grösste und älteste Sargschreinerei und Sargausstattungsgeschäft hier.

Unterhalte stets großes Lager in **Metall-, Eichen-, Buchen-** und **Tannen-Särgen.**

Geschäftsgrundsatz: Strengste Reellität, prompte Bedienung, möglichst billige Preise.

Telephon Nr. 204.



Telephon Nr. 204.

Lege besonders auf fachgemäße, saubere, prima Arbeit und bestes Material der Holzsärge, welche alle auf eigener Werkstatt angefertigt werden, die allergrößte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit; desgleichen auf dem Gebiet der Hygiene und Pietät.

Auf Wunsch Aufbahrung mit Kandelaber und Katafalk-Decke. Uebernahme ganzer Beerdigungen.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen

von Bildern, Brautkränzen etc.

in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen

aller Art

liefere schnell und billigst.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: **Peter Groß.**

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung

Steinhauerei

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen rc.

Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

in Marmor, Syenit und Sandstein.

Nähmaschinen
Oefen
Herde
Dezimalwagen
Tafelwagen
Gewichte u. Maße
Haus-Backöfen
Wand-Geldschränke

(zum Einmauern)

empfiehlt billigst

Julius Bohde,

Kamen, Bahnhofstr.

Meine

Kranz- u. Bukett-Binderei

sowie die verschiedensten

Blühenden Pflanzen

und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nimmt auch Herr **L. Rumpff,** Oststraße, an.

L. Militz, Kamen.

Fernsprecher Nr. 212.

„Seit Jahren litt ich an quälender

Schlaflos-

igkeit, m. Nerven und m. Körper waren so herunter, daß ich oftmals der Verzweiflung nahe war. Ich konnte weder arbeiten noch essen, m. Zustand war erbarmungswürdig. Auf d. Rat m. Arztes probierte ich schließl. Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Die beruhigende und kräftigende Wirkung dieses Heilwassers merkte ich sofort u. schon n. wenigen Flaschen kam auch der heißersehnte Schlaf wieder. Ich trinke Ihren Mark-Sprudel jetzt seit 4 Monaten, habe seit langem wieder glänzenden Appetit u. fühle mich so gesund, frisch und froh, wie nie zuvor. Max J." Aerztl. warm empf. Literfl. 95 Pfg in der Apoth. u. bei **Heinr. Jacobi** u. **Carl Müller jun.**

— Mein —

Korsett „Imperial"

Form Directoire

ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann.

Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke Figur.

Preis 6,50, 8, 12,50 Mark

bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bülhoff,

Kamen, Kampstrasse 21.



Ri-Ko Nr. 5

beste 2½ ₰ Cigarette

mit Rabattschein.

En-gros Vertrieb:

Gustav Rumpff, Kamen

Tel. Nr. 188.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur Kenntnis der Kreiseingesessenen, daß die Aufnahme taubstummer Kinder in die Taubstummenanstalten der Provinz nur noch im Alter von 7—10 Jahren stattfindet. Aufnahmegesuche für Kinder, welche das 10. Lebensjahr vollendet haben, bleiben unberücksichtigt. Es empfiehlt sich daher, die Aufnahmegesuche möglichst frühzeitig, nachdem das Kind das 6. Lebensjahr vollendet hat, einzureichen.

Hamm, den 12. August 1910.

Der Königliche Landrat: Schulze-Pelkum.



Gebührentarif für Stellenvermittler.

Auf Grund des § 5 Absatz 1 des Stellenvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910 und des Erlasses des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 17. Juni 1910 $\frac{\text{III } 5271}{\text{II b } 6472}$ wird nach Anhören von Vertretern der Stellenvermittler, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer die **Gebührentaxe für Stellenvermittler** für den Bezirk der Stadt Kamen wie folgt festgesetzt:

§ 1.

Die Stellenvermittler dürfen erheben für jede Vermittlung von

1. Küchenchefs und Restaurationsköchen . . . . 15 ℳ
2. Verwaltern (Hofmeistern), Oberschweizern, herrschaftlichen Kutschern, Gärtnern, Jägern, Portiers und Kellnern . . . . . 10 ℳ
3. Schweizern (Unterschweizern), Hirten (Schäfern) 6 ℳ
4. Gewerbegehilfen und Wirtschaftslehrlingen . . 5 ℳ
5. Restaurationsköchinnen . . . . . 15 ℳ
6. Köchinnen, Haushälterinnen, Büffetfräuleins und Ammen . . . . . 10 ℳ
7. Lehrköchinnen, Kellnerinnen . . . . . 5 ℳ
8. Aufwartefrauen (sogenannte Aushelferinnen) . . 3 ℳ
9. von allen, vorstehend nicht aufgeführten jugendlichen männlichen Arbeitskräften im Alter
   a) bis 16 Jahren . . . . . 4 ℳ
   b) über 16 Jahre . . . . . 5 ℳ
10. desgleichen von jugendlichen weiblichen Arbeitskräften im Alter
    a) bis 16 Jahren . . . . . 3 ℳ
    b) über 16 Jahre . . . . . 4 ℳ

(Vorgenannte Sätze verstehen sich für jede Vermittlung am Platze. Bei Vermittlungen nach auswärts erhöhen sich die Sätze um 1 ℳ pro Kopf).

11. Für die Begleitung einer Diensthilfe nach auswärts zur Dienstherrschaft steht den Stellenvermittlern außer den vorgenannten Sätzen
    a) bei Bahnfahrt die Vergütung des Fahrpreises IV. Klasse,
    b) bei Fußweg 30 ₰ pro km zu.

§ 2.

Die Gebühr darf nur erhoben werden, wenn der Vertrag infolge der Tätigkeit des Vermittlers zustande kommt. Haben beide Teile diese Tätigkeit in Anspruch genommen, so ist die Gebühr von dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer je zur Hälfte zu zahlen; eine entgegenstehende Vereinbarung zu Ungunsten des Arbeitnehmers ist nichtig.

Neben den Gebühren dürfen Vergütungen anderer Art nicht erhoben werden. Die Erstattung barer Auslagen darf nur insoweit gefordert werden, als sie auf Verlangen und nach Vereinbarung mit dem Auftraggeber verwendet und als notwendig hinreichend nachgewiesen sind.

Die Stellenvermittler sind verpflichtet, dem Stellensuchenden vor Abschluß des Vermittlungsgeschäftes die für ihn zur Anwendung kommende Taxe mitzuteilen. Die Taxe ist in den Geschäftsräumen an einer in die Augen fallenden Stelle anzuschlagen.

Die Vorschriften des Absatzes I gelten nicht für die Herausgabe von Stellen- und Vakanzenlisten (§ 5 des Stellenvermittlergesetzes).

Kamen, den 22. August 1910.

Die Polizeiverwaltung: J. V. Grevel, Beigeordneter.

Starkes Pergamentpapier

zum Verschluß von Einmachgläsern;

Pergamentpapier für Butter

in Rollen à 100 Blatt und kleinen Paketen empfiehlt

W. Felting Kamen, Markt.



Mich freuen nur

Weck'sche

Konserven! Ein Hochgenuß

Original-WECK-Apparate und -Gläser

zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel.

Einfach! Praktisch! Billig

Der kompl. Apparat nur **10,00 ℳ.**

Alleinvertrieb:

Fr. Frieling, Kamen.

Zahnarzt Wellié

Sprechstunden:

9—1 vorm., 2—7 nachm.

Kamen, Weststr. 47a.

Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines Gesicht, mit rosigem jugendfrischem Aussehen. Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pf.,

ferner ist der

Lilienmilch-Cream Dada

ein gutes, vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommersprossen.

Tube 50 Pf. bei: **W. Felting, C. Müller jr., H. P. Thiel, Heinr. Jacobi.**

Haarausfall

Zu jeglichem beseitigt unfehlbar der seit Jahren bewährte Arnika-Blutmilch „Bodin" Jakob Hauer sen. fällt nie entzündend Ausschlag à Flasche 50 ₰

in den Drogerien

C. Müller jr. u. H. Jacobi.

Verschossene

Damenkostüme, Mäntel, Jacketts

werden wie neu in allen Farben aufgefärbt.

Färberei Galluschke

Waschanstalt

Kamen, Weststraße 88,

Unna, Massenerstraße 12.

Annahmestelle:

Heeren, Buchhdlg. Kriegel.



Bartwuchs

erzielt man rasch mit **Mustache-Balsam.** Preis 2.50. Seit 20 Jahr. bewährt.

Franz Kuhn

Kronenpark. 100, Nürnberg.

„Seit Jahren litt ich an lästigem Gesichtsausschlag und

Bartflechte.

Nach Anwendung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** bin ich seit ¾ Jahren geheilt. F. M. in D. à Stck. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazugehörig Zuckooh-Creme 75 Pfg. u. 2 M., ferner Zuckooh-Seife (mild), 50 Pf. u. 1,50 Mk. Bei

Heinr. Jacobi, C. Müller jr., H. P. Thiel, Heeren: Ew. Thiel.

Schmiedelehrling

gesucht.

F. Heckmann, Wagenbau Kamen.